MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1905

221 (13.5.1905) 2.Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-118156

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile ... 20 Pfg. Auswärtige Inserate .. 25 „ Die Reklame-Zeile ... 60 „

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telephon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449. Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 341. Redaktion ... 377. Expedition ... 218. Filiale (Friedrichsplatz) 3680.

Nr. 221. Samstag, 13. Mai 1905. (2. Abendblatt.)

Jahresbericht des Odenwaldklubs.

Dem Jahresbericht des Odenwaldklubs pro 1904/05, der auf der am 21. Mai in Reinheim stattfindenden diesjährigen Hauptversammlung erstattet wird, entnehmen wir folgendes:

Im abgelaufenen Jahr sind zwei Sektionen eingegangen. Es ergibt sich sonach ein Bestand von 63 Sektionen mit 6035 Mitgliedern gegen 65 Sektionen mit 5763 Mitgliedern im Vorjahre. Wie in früheren Jahren, so war der Klub auch im abgelaufenen Geschäftsjahr bestrebt, Verbesserungen im Bahnverkehr herbeizuführen, die im touristischen Interesse notwendig erschienen. Bereits seit einiger Zeit hat sich eine Reihe norddeutscher und böhmischer Touristenvereine zu einer Vereinigung zusammengeschlossen mit dem Zweck, durch Errichtung von Studenten- und Schülerherbergen (in denen freies Nachtquartier mit Abendbrot und Frühstück gewährt wird) die studentische Jugend zu Wanderungen in den heimatlichen Gebirgen anzueifern und damit die Liebe zur Heimat zu pflegen und die Schönheiten und Vorzüge unserer deutschen Mittelgebirge in immer weitere Kreise zu tragen. Einem in der Sitzung des Zentralausschusses ausgesprochenen Wunsche entsprechend, hat es Herr Daub in dankenswerter Weise übernommen, diese Frage eingehend zu prüfen und das Ergebnis seiner Ermittelungen und Erwägungen in einem Referat für die Zentralausschußsitzung in Erbach niederzulegen. Die von Herrn Daub in dieser Beziehung bei allen Sektionsvorständen gehaltene Umfrage hat ergeben, daß von der weitaus größten Zahl derselben ein Bedürfnis für die in Rede stehenden Einrichtungen nicht erkannt wird und daß keine Sektion zur Aufbringung der erforderlichen Mittel sich bereit gefunden hat. In der Sitzung des Zentralausschusses zu Erbach, in der Herr Daub unter Verwertung der ihm von auswärts gewordenen Auskünfte ausführlich Bericht erstattete, schloß man sich einstimmig der Ansicht desselben an, daß in unserem Klubgebiet ein Bedürfnis nach der Errichtung von Studenten- und Schülerherbergen z. Zt. nicht zu erkennen sei, und daß man deshalb vorerst eine abwartende Stellung einnehmen solle. Gleichzeitig hat man sich indessen nach dem Vorschlag einiger Sektionen dahin ausgesprochen, daß es erstrebenswert sei, in den Gasthöfen etc. im Klubgebiet den Schülern und Studenten Vergünstigungen zuzugestehen. Ein entsprechendes Ausschreiben ist den Sektionen bereits zugegangen. Nach an zuständiger Stelle eingezogenen Erkundigungen sind die Verhandlungen bezüglich des Felsenmeeres am Felsberg und der in seiner Umgebung liegenden einzelnen interessanten Felsen (Eigentümer die Gemeinden Beerdenkirchen, Reichenbach und Bensheim) nunmehr zum Abschluß gekommen. Auf Grund des Artikels 33 des Denkmalschutzgesetzes vom 16. Juli 1902 wurden als Naturdenkmäler erklärt und unter gesetzlichen Schutz gestellt folgende Felsgruppen und Felsen: Das Felsenmeer, die Tischplatte, die Riesenkiste, die Raubschützenhöhle, das Nonnwiesenmeer, die Riesenküche, die Riesenrutsche, die Riesenkanzel, der Regenbogen, die Riesensäule, das Lochwiesenmeer, die Schlangensäule, der Riesensessel (sämtlich der Gemeinde Reichenbach gehörig), sowie das Schiff, der Riesensarg, der Altarstein, die flache Platte, der hohe Stein, die Geishütte (der Gemeinde Beerdenkirchen gehörig), ferner eine Felsengruppe auf dem der Gemeinde Bensheim gehörigen Teil des Felsberges.

Die von den Staatsbehörden vorgenommenen Herstellungsarbeiten an der in Landes-Eigentum übergegangenen Hinterburg bei Neckarsteinach sind ziemlich abgeschlossen; es erübrigt noch die Sicherung des Turms. Schloß Lichtenberg, zu dessen Wiederherstellung im Aeußeren die Landstände den namhaften Betrag von 44 850 Mark zur Verfügung gestellt hatten, leuchtet nach Vollendung der unter Leitung des Großh. Hochbauamtes Dieburg erfolgten äußeren Wiederherstellung in seinem neuen Kleide weithin in das Land hinein. Wegen Erhaltung und event. Wiederherstellung der Karmeliter-Klosterkirche zu Hirschhorn sind Verhandlungen im Gange, für die eine auf Staatskosten bewirkte genaue Aufnahme dieses hervorragenden Baudenkmales die Grundlage bildet. Daß auch die Gemeinden sich bestreben, die Erhaltung von innerhalb ihres Gebietes gelegenen Bau- und Kunstdenkmälern sicher zu stellen, beweist der Ankauf des „Rodensteiner Hofes" in Bensheim durch die Stadt Bensheim. Der eifrigen Tätigkeit der mit dem Denkmalschutz betrauten Stellen ist es zu danken, daß eine ganze Anzahl von im Privatbesitz stehenden Gebäulichkeiten als „Denkmäler" im Sinne des Denkmalschutz-Gesetzes erklärt und so ihre Erhaltung gewährleistet wurde. Daß Sinn und Verständnis für die Schönheit unserer Baudenkmäler und die Pflicht zu ihrer Erhaltung sich in immer weiteren Kreisen Bahn bricht, davon legt Zeugnis ab die Tatsache, daß sich nach dem Vorbild des Vereins „Alt-Rothenburg" auf Anregung des hessischen Denkmalpflegers Prof. Wickop-Darmstadt und des Gr. Kreisamts Heppenheim in Wimpfen a. N. ein Verein unter dem Namen „Alt-Wimpfen" gebildet hat. Mit Eifer ist eine große Zahl von Bürgern dieser Anregung gefolgt. Wimpfen ist bekanntlich eine der in ihrem mittelalterlichen Bestande bestterhaltenen deutschen Städte und besitzt neben wichtigen Monumentalbauten, wie der weitberühmten Stiftskirche und der Kaiserpfalz, noch eine große Anzahl Werke bürgerlicher Baukunst. Was den Ort und vor allem seine Oberstadt „Wimpfen am Berg" besonders sehenswert macht, ist die Art, wie diese Schätze ausgebreitet sind, indem jedes Stück zur Geltung kommt und mit seiner Nachbarschaft sich zu einem entzückenden Bilde vereinigt. Der Club vertritt die sehr anerkennenswerte Ansicht, daß bei der Handhabung des Denkmalschutzes die Erhaltung der Landschaftspoesie nicht ausreichend berücksichtigt worden ist, indem namentlich bei den Arbeiten am Auerbacher Schloß der romantische Zauber, der die epheuumsponnene Ruine umgab, mehr hätte geschont werden können, als dies tatsächlich geschehen ist. Wir wünschen, so heißt es weiter, daß man sich auf die zur Erhaltung unserer Ruinen in ihrer uns lieb gewordenen Gestalt unbedingt nötigen Arbeiten beschränke: allem was darüber im Sinne der „Wiederherstellung" oder des „Ausbaus" hinausgeht, müssen wir entschiedenen Widerstand entgegensetzen. — Der „Hessische Verein für Volkskunde" zu Gießen, welchem der Odenwaldklub als Mitglied angehört, hat auch im abgelaufenen Jahre eine erfreuliche Zunahme erfahren, indem nach einer im November 1904 erschienenen geschäftlichen Mitteilung der Mitgliederstand bereits eine Höhe von 1096 erreicht hat. Es ist dies ein erfreuliches Zeichen dafür, daß der Sinn und das Verständnis für die Bestrebungen auf dem Gebiete der Volkskunde sich in immer weiteren Kreisen Bahn bricht. Die im vorigen Jahre unter dem Namen „Odenwälder Spinnstube" veröffentlichte Sammlung Odenwälder Volkslieder hat in volkskundlichen Kreisen große Anerkennung gefunden. Von der Sektion Darmstadt wird das Projekt der Errichtung eines steinernen Aussichtsturmes auf der Neunkircher Höhe eifrig gefördert. Man hofft, denselben bis zum Jahre 1907 fertiggestellt zu haben, um seine Einweihung gleichzeitig mit der Feier des 25jährigen Bestehens des Odenwaldklubs begehen zu können. Der Aussichtsturm auf dem Schimmelberg, der Sektion Wald-Michelbach gehörig, bedarf einer Reparatur, zu deren Vornahme um die Gewährung eines Kostenzuschusses nachgesucht wird. Auch der Großherzog-Friedrich-Turm bei Neckarsteinach ist reparaturbedürftig geworden. Es wird für diesen Zweck ein Betrag im Voranschlag bereit gehalten werden müssen. Die übrigen Aussichtstürme im Klubgebiet befinden sich noch in gutem besteigbaren Zustande und erfreuen sich andauernd eines regen Besuches. Nach dem Abschluß der Zentralkasse des Odenwaldklubs für 1904/05 betrugen die Einnahmen 10 356 M. 93 Pf., die Ausgaben 5732 M. 69 Pf. Es verbleibt somit ein Kassenbestand von 4624,24 M.

Stimmen aus dem Publikum.

Aus dem Vorort Käferthal.

Eine löbl. Einrichtung ist es zu nennen, daß unsere Gemeindebehörde seinerzeit in verschiedenen Gewannen sog. Pumpbrunnen setzen ließ. Wir müssen jedoch die Frage aufwerfen, zu welchem Zwecke die Brunnen seinerzeit errichtet wurden? Nach unseren Informationen sollten sie hauptsächlich der landwirtschaftlichen Bevölkerung resp. den landwirtschaftlichen Arbeitern zur heißen Sommerszeit zur Labung resp. Stillung des Durstes dienen. Hauptsächlich sind die Brunnen auch zu dem Zweck errichtet worden, in den entfernten Gewannen das nötige Wasser zum Setzen von Tabak und Dickrüben zu liefern. Aber abgesehen davon, daß bis jetzt noch keine Vorrichtung zum Füllen der Wasserfässer angebracht ist, läßt auch die Quantität und Qualität des Wassers viel zu wünschen übrig. Ganz besonders möchten wir hervorheben, daß der Brunnen im Lampertheimer Weg am Schärpfad schon voriges Jahr kein Wasser lieferte. Dieser Tage konnte man die Wahrnehmung machen, daß der Brunnen erst auf den hundertsten Stoß Wasser gab, aber was für welches und wieviel? Bei jedem Stoß kommt ein Fingerhut voll gelber Brühe heraus. Da nun die Brunnen einmal da sind, sollte die zuständige Behörde auch dafür sorgen, daß sie ihren Zweck erfüllen. Wir hoffen auch, daß es nur dieser Zeilen bedarf, um unsere verehrl. Stadtverwaltung zu veranlassen, hier Remedur zu schaffen, denn auch in sanitärer Hinsicht dürfte es von Wichtigkeit sein, daß die Brunnen gutes und genügend viel Wasser liefern, zumal der Brunnen am Lampertheimer Weg auch von vielen Spaziergängern und ganz besonders zur heißen Sommerszeit von vielen Feldarbeitern benutzt wird.

Mehrere Bürger Käferthals.

Geschäftliches.

* **Modewahl der Pelzwaren-Branche zu Leipzig.** Die alljährlich zur Ostermesse in Leipzig stattfindende Modewahl des Vereins Deutscher Kürschner war aus Anlaß seines 25jährigen Jubiläums sehr stark mit Modellen beschickt, von erstklassigen Häusern aus allen Gauen Deutschlands. Zweck dieser Modewahl resp. Ausstellung ist, die Mode für die kommende Saison festzusetzen. Von Mannheim beteiligte sich die Firma Richard Kunze, M 1, 4a mit einer auserlesenen Kollektion selbst entworfener und fabrizierter Modelle, als Jackets, Paletots, Colliers und Muffe, und wurden einige Modelle gewählt und in der Mode für 1905—1906 mit aufgenommen. Der genannten Firma wurde das Diplom und die Medaille für erstklassige Arbeit zugedacht. Zu bemerken wäre noch, daß die betreffende Kollektion jetzt in dem Schaufenster des Herrn Richard Kunze, M 1, 4a, ausgestellt ist.

Briefkasten.

(Alle Anfragen, jedoch nur von Abonnenten unseres Blattes, müssen schriftlich eingereicht werden; mündliche oder telephonische Auskunft wird nicht erteilt.)

Abonnent F. R. 100. Verklagen Sie die Frau und verschaffen Sie sich einen vollstreckbaren Titel. Pfandgegenstände werden wohl zur Deckung eines derartigen kleinen Betrages vorhanden sein. Aus Ihrer Anfrage geht nicht klar hervor, wofür das Unterstützungsgeld gewährt wird und wer dasselbe gibt. Dieser Umstand ist für die Beantwortung Ihrer Anfrage ausschlaggebend. Wenn die Frau übrigens wieder verheiratet ist, so klagen Sie gegen beide Eheleute. Sehen Sie aber vorher das Güterrechtsregister am Amtsgericht ein. Wenn Gütergemeinschaft vereinbart worden ist, dann haften beide Eheleute, andernfalls fallen Schulden der Frau, die vor der Ehe entstanden sind, ihrem Vorbehaltsgut zur Last.

Stammtischgesellschaft der Landkutsche. Der Eigentümer kann mit seinem Eigentum beliebig verfahren, sofern nicht Rechte Dritter entgegenstehen. Mit dieser Einschränkung kann daher auch ein jeder sein eigenes Geld vernichten, ohne sich strafbar zu machen.

Abonnent K. E. Wenn Sie kein Ziel vereinbart haben, können Sie jederzeit an dem Amtsgericht, in dessen Bezirk Ihr Schuldner wohnt, Ihre Forderung einklagen. Der Privatkundschaft gegenüber ist ein Ziel von 3 Monaten üblich, jedoch nicht unbedingt.

Abonnent J. B. Nach einer erst jetzt vom Kgl. Sächs. Ministerium bei uns eingetroffenen Auskunft besteht im Königreich Sachsen keine besondere Bestimmung, derzufolge zum Eintritt in die Gendarmerie eine zwölfjährige Militärdienstzeit erforderlich wäre.

Abonnent E. B. in L. Die Rente ist als Einkommen steuerpflichtig.

Abonnent E. K. Ein Landgerichtsrat in München bezieht in den ersten 5 Dienstjahren 3720 M. Gehalt, vom 6.—10. Dienstjahre 4080 M., vom 11.—15. Dienstjahre 4440 M., vom 16.—20. Dienstjahre 4800 M., sodann für je weitere 5 Dienstjahre 180 M. mehr, ferner 690 M. — bei ledigen Beamten 645 M. — Zulage jährlich.

Abonnent G. D. Die beste Auskunft über Ihre verschiedenen Fragen können Sie beim Rektorat der hiesigen Volksschule erhalten.

Eine Quelle der Kraft für Alle die sich matt und elend fühlen, nervös und energielos sind, ist Sanatogen. Von mehr als 2000 Aerzten aller Kulturländer glänzend begutachtet. Zu haben in Apotheken u. Drogerien. — Broschüre gratis u. franko von Bauer & Cie., Berlin SW. 48. 8711

Verlassen Sie das Lokal, wenn man versuchen sollte, Ihnen schlechte Nachbildungen aufzuschwätzen anstelle von echtem Luhns Wasch-Extrakt! Daß schlechtes Fabrikat an sich billiger ist, weiß doch jeder, benutzen Sie daher regelmäßig Luhns mit Rotband, so werden Sie aber recht bald merken, daß Ihre Wäsche geschont und länger erhalten bleibt. Auch für den Hausputz und zum Abseifen hat sich Luhns seit Jahren bestens bewährt. Jede kundige Hausfrau gebraucht Luhns; jeder einsichtige Händler führt Luhns Wasch-Extrakt. 56730

Urinuntersuchungen werden aufs sorgfältigste ausgeführt. Pelikan-Apotheke, O 1, 3. 55316

I. Mannheimer Verfch.-gegen Ungeziefer. Vertilgung v. Ungeziefer jeder Art billigst u. Garant. Eberh. Meyer, konzess. Kammerjäger, Mannheim, T 6, 30. 52185

CALIFIG. Originaler einzig echter CALIFORNISCHER FEIGEN SYRUP. Ein bewährtes Abführmittel! Califig besitzt nur beste Eigenschaften und zeichnet sich durch angenehmen Geschmack und milde Wirkung aus. Es verursacht keinerlei Schmerzen oder Belästigungen, sondern unterstützt in milder, aber wirkungsvoller Weise die natürlichen Funktionen des menschlichen Körpers. Auf die Marke „Califig" ist besonders zu achten. Nur in Apotheken erhältlich, pro ½ Flasche M. 2.50, 1/1 Flasche M. 1.50. Bestandteile: Syr. Fici Californ. (Specialität Mobo California Fig Syrup Co. paraf.) 75, Extr. Senn. fol. 20, Elix. Cascarae sagrad. 5. 8750

Ueberall zu haben Sarg's Kalodont unentbehrliche Zahn Crême erhält die Zähne rein, weiss und gesund. 1014

Auszug aus dem Zivilstandsregister der Stadt Mannheim

Mai — Verlündete.

3. Schlosser Friedrich Böß u. Kath. Nubbikel.
3. Kfm. Adam Kurz u. Philippine Hoffmann.
3. Schreiner Ant. Altmann u. Susanna Vollweiler.
8. Bierbr. Hch. Burkhardt u. Rosine Beith.
8. Eisendreher Wilh. Sier u. Marg. Gärtner.
4. Schuhm. Frdr. Schäftlein u. Elisab Hauser.
4. Tapezier Karl Eckert u. Elisab. Meyer.
4. Kfm. Frdr. Weiß u. Johanna Heuß.
4. Bäcker Wilh. Hurle aus u. Berta Lubin.
4. Kfm. Alb. Merikofer u. Ludowiga Heiner.
4. Sergeant Karl Scholz u. Rosa Rothenberger.
4. Pianist Wilh. Weiler u. Marg. Weinmann.
5. Former Jak. Hartmann u. Pfäge. Schifferstein.
5. Magazinarb. Gottl. Hildenbrand u. Elisab. Baust.
5. Kfm. Karl Löchner u. Anna Haenger.
5. Metzger Ambros. Alber u. Mina Dinkel.
5. Kfm. Otto Fischer u. Elisab. Dillenkofer.
5. Schuhm. Karl Krämer u. Susanna Faulhaber.
5. Sergeant Konr. Keller u. Elise Decher.
5. Schreiner Gg. Hennhöfer u. Karol. Regelein.
6. Magazinarb. Wilh. Stock u. Pauline Bauer.
6. Hafenarb. Phil. Gärtner u. Barb. Uhlein.
6. Kfm. Arthur Hirsch u. Rosa Fiedler.
6. Kfm. Friedrich Uale u. Marie Meinhart.
8. Spengler Peter Vorberg u. Kath. Minges.
8. Reserv f. Eduard Andres u. Josefine Bötsch.
8. Buchbinder Julius Gurmann u. Johanna Karcher.
8. Fabrikarb. Richard Bronner u. Wilhelmine Winter.
8. Dekor.-Maler Georg Oberlies u. Emma Müller geb. Freund.
8. Tramer Franz Stepanek u. Teresie Vetter.
9. Erdarb. Josef Reitmeier u. Christine Schwab.
9. Kfm. Elje Schärf u. Klara Klein.

Mai — Getraute.

8. Rechtsanw. Dr. Jul. Staudecker u. Marie Bensheimer.
4. Schuhmacher Karl Frantz u. Kath. Reinold.
4. Ladmstr. August Götz u. Elise Albert.
4. Kulturbeamter Ed. Hund u. Anna Geierhaas.
4. Kfm. Wilh. Lindner u. Wilhelmine Büchler.
4. Schuhmacher Valent. u Mohr u. Josefa Hümmer.
4. Logerist Albert Müller u. Philippine Bath.
4. Möbelshdl. Heinrich Neumann u. Albertine Sohn.
4. Metzger Marx Reichert u. Luise Speer.
4. Schuhmacher Karl Schneider u. Barbara Frei.
4. Maurer Karl Leuchs u. Lisette Lenz.
4. Schiffer Bernh. Specht u. Hedwig Redmann.
6. Metzger Gottl. Aichele u. Rosine Grombach.
6. Fabrikarb. Joh. Bender u. Rosine Baumann.
6. Former Kilian Berberich u. Marie Herrmann.
6. Fabrikarb. Franz Böhle u. Elise Berg.
6. Eisendreher Karl Faßler u. Elise Klumpp.
6. Packer Heinrich Arteß u. Maria Mündel.
6. Schlosser Jul. Gantert u. Maria Köer.
6. Arbtr. Ad. Grünner u. Christine Wagner geb. Georgii.
6. Mineralw.-Fbrkt. Frdr. Grombach u. Jakobine Heck.
6. Buchhalter Karl Gruber u. Barbara Böhm.
6. Tagl. Jakob Grünewald u. Maria Frick.
6. Schneider Wilhelm Günther u. Elise Kubler.
6. Tagl. Ludwig Helfmann u. Joha. Kraut geb. Adolphs.
6. Schreiner August Heß u. Johanna Debus.
6. Fabrikarb. Otto Hildenbrand u. Karol. Gärtner.
6. Monteur Emil Jennewein u. Elisab. Karrer.
6. Elektromont. Josef Kaiser u. Marie Albrecht.
6. Former Jakob Lenz u. Elisabeth Katm.
6. Metzger Karl Rauff u. Frieda Hein.
6. Portefeuille Philipp Schäfer u. Anna Grimm.
6. Müller Jakob Schmid u. Philippine Hardung.
6. Monteur Franz Schmieder u. Teresia Reichel.
6. Schuhmacher Ant. Siegler u. Sofie Storck.
6. Schlosser Karl Ueberle u. Alma Lampertsdörfer.
6. Küfer Gottl. Wagner u. Magdal. Reichel.
6. Eisendreher Alfred Wittig u. Stefanie Hettinger.
6. Fuhrm. Josef Zimmermann u. Marie Möhler.
6. Schiffer Joachim Dercheldohrer u. Pauline Sames.
6. Schneider Wilhelm Kühn u. Eva Vogelsgesang geb. Schmitt.
6. Erdarb. Max Opitz u. Anna Mersinger.
9. Gärtner Joh. Baron u. Katharina Göner.
9. Techniker Joh. Hart u. Anna Kersten.
9. Bäckermstr. Frz. Käflein u. Elise Hausel.
9. Schneider Jodo. Rinoflerisch u. Marg. Moll.
9. Glaser Emil Schäuble u. Anna Gambel.

April — Geborene:

30. d. Postassist. Maximil. Hojmann e. S. Freimut Josef.
29. d. Bierbrauer Josef Lutzner e. S. Heinrich.
29. d. Eisendreher Leopold Keller e. T. Sofie.
27. d. Detorationsmal. Rud. Sauner e. T. Lilli Maria.
29. d. Wirt Bernh. Braun e. T. Luise Franziska.
28. d. Postprakt. Alex. Höhicke e. T. Marta Marg. Lea Elis.
29. d. Bureaud. Augustin Haas e. T. Maria Julie.
28. d. Lokomotivheiz. Georg Jak. May e. S. Karl Friedr.
29. d. Bildh. Ernst Frz. Hellfritzsch e. S. Walter Arno Frdr.
30. d. Maurer Jak. Friedr. Röllner e. T. Berta.
30. d. Sattler Georg Phil. Förster e. S. Richard Otto.
30. d. Bierbrauer Anton Güntner e. T. Maria Anna.
30. d. Bureaudien. Stefan Gabele e. T. Johanna Elisabet.

Mai.

1. d. Fabrikbeamt. Julius Antoni e. T. Elsa Helena und e. T. Rosa Margareta.
1. d. former Wilh. Karl Weber e. T. Luise Rosa Amalie.
1. d. Schlosser Ernst Oppermann e. S. Adolf.
2. d. Tagl. Philipp Wonifart e. S. Wilhelm.
1. d. Heizer Georg Schrimpf e. T. Charlotte.
1. d. Cementeur Felix Zinckgraf e. S. Felix.
1. d. Fabrikarb. Josef Schön e. S. Ludwig.
2. d. Tüncher u. Mal. Joh. Wend. Gerverich e. S. Thaddäus Petrus Ernstinus.
2. d. Wagenf. Adam Klos e. S. Adolf.
3. d. Schlosser Emil Brucker e. S. Emil Friedr.
1. d. Fabrikarb. Baptist Marx e. S. Willi Johann.
1. d. Kaufm. Wilh. Dausing e. S. Kurt Hans.
1. d. Schuhm. Otto Heckler e. S. Edwin Herm.
2. d. Gepäck Johann Kohl e. S. Johann August.
1. d. Kfm. Wilh. Karl. Ziegler e. S. Kilian Wilh. Walter.
2. d. Kassier Karl Löchner e. T. Lydia Anna.
2. d. Friseur Wladislaus Volkmann e. T. Sus. Barb. Marg.
2. d. Fabrikarb. August Ritz e. S. Karl.
2. d. Bäcker Gg. Baumann e. S. Georg.
2. d. Schmied Josef Scheuer e. S. Josef.
3. d. Tagl. Josef Holz e. T. Anna.
4. d. Tüncher Christian Erbes e. S. Wilhelm.
5. d. Seifensied. Ernst Eug. Brandner e. S. Aug Alfred.
1. d. Fabrikarb. Friedr. Aichele e. S. Karl Erwin.
4. d. Kfm. Arthur Klauber e. S. Arnold.
4. d. Kfm. Emil Gundersheimer e. T. Lilli.
4. d. Schlosser Paul Luttermann e. S. Hermann Karl.
2. d. Wagner Gg. Keller e. S. Emil Peter.
5. d. Sir.-Fabrikarb. Joh. Hen e. T. Luise.
3. d. Hüttenglaser Herm. Ruckenbrod e. T. Anna Wilhelmine.
4. d. Schuhmacher Eduard Rüdinger e. T. Anna Josefine.
1. d. Bildhauer Karl Friedr. Ernst e. S. Karl Otto.
5. d. Hafenarb. Wilhelm Brox e. T. Elise Hedwig.
2. d. Korbmacher Karl Münch e. T. Marg. Sofie.
4. d. Schlosser Karl Theod. Glück e. S. Heinrich Georg.
4. d. Bahnarb. Franz Jink e. T. Helene Luise.
3. d. Tagl. Hch. Friedr. Zeichner e. T. Luise Joha.
4. d. Reisenden Christian Goß e. T. Maria Martina.
5. d. Krahnenführ. Adolf Kögel e. T. Kathar. Wilhelmine.
1. d. Tapezier Jak. Friedr. Richter e. T. Gertr. Joha. Maria Katharina.
8. d. Kaufm. Herm. Hecht e. T. Elisabet Therese.
5. d. Aufseher Adam Mehler e. S. Hch.
7. d. Fabrikarb. Friedr. Karl Otto e. T. Elsa.
2. d. Bierkutscher Josef Kühnelt e. S. Josef.
7. d. Anwaltsgeh. Martin Frey e. T. Lina Emma Gertr.
7. d. Tagl. Anton Grassinger e. S. Willy Friedrich.
1. d. Tüncher Nikol. Basel e. T. Berta Margar.
8. d. Kesselmacher Joh. Gaßmann e. S. Friedrich.
1. d. Tagl. Joh. Söbulein e. T. Franska Helena.
3. d. Schauspieler Josef Sölch e. T. Friederike Barb.
3. d. Bureaudien. Lorenz Ebert e. S. Karl Friedr. Wilh.
4. d. Fabrikarb. Joh. Gg. Wild e. S. August.
1. d. Müller Joh. Gg. Fritz e. S. Albert.
6. d. Kaufm. Aug. Heinrich Fees, e. T. Elisabet Emma Wilhelmina.
4. d. Kaufm. Wilh. Schmidt e. T. Emilie Wilhe. Marie.
8. d. Musiker Frdr. Hildenbeutel e. S. Frdr. Gg.
7. d. Reservch. Paul Baader e. T. Anna Franziska.
4. d. Zimmerm. Frdr. Häublein e. S. Wilh. Karl.
7. d. Schlosser Theodor Fiedler e. T. Elsa.
2. d. Dek.-Maler Hch. Lorenz Hennicke e. S. Mich. Hans.
4. d. Kaufm. Rich. Mayer e. T. Marianne Gabriele.
7. d. Schmied Wilh. Berger e. T. Anna Susanna.
3. d. Vizefeldwebel Ernst Stephan e. S. Frdr. Karl Aug.
5. d. Kaufm. Gg. Phil. Seitz e. S. Otto Frdr.
9. d. Postass. Emil Pissowotzki e. S. Emil Frdr. Karl.
5. d. Fabrikarb. Joh. Metzger e. S. William.
7. d. Schlosser Schmitt Schmitt e. T. Kath.
8. d. Gummiarb. Jakob Müller e. T. Elisabet.
8. d. Fabrikrecht Frdr. Kieninger e. S. Robert.
9. d. Maschinenformer Ad. Ledermann e. T. Anna Elis.
5. d. Maschinist Christof Sedal e. S. Julius Christof.
9. d. Schiffer Nik. Schranna e. S. Albert.
4. d. Bureaudiener Gottl. Schmeher e. S. Herm. Frdr.
8. d. Invalidenrentner Wilh. Linder e. T. Katharina.
9. d. F.-M. Johannes Kurz e. S. Friedrich.
4. d. Tagl. Karl Christ. Schneider e. T. Viktoria Elis.
10. d. Schlosser Frdr. Zöllner e. S. Frdr. Aug. Karl.
7. d. Schlosser Karl Rebel e. T. Lina Emma.
6. d. F.-M. Frdr. Hemmer e. S. Frdr. Karl.
10. d. Schlosser Paul Mehnert e. S. Karl Oskar.
8. d. Gummidreher Aug. Stephan e. T. Kath.
7. d. Schlosser Otto Day e. T. Irma Elisab.
9. d. Fräser Max Fiwselberger e. T. Berta Käthe.

April. — Gestorbene.

30. d. verh. Bildhauer Joh. Gg. Laux, 38 J. 11 M. a.
29. Helene geb. Jung, Ehefr. d. Kfm. Wilh. Hofmann, 77 J. 5 M. a.
29. d. verh. Steuerm. Adam Schiebel, 55 J. 9 M. a.
30. Karl, S. d. Wirts Karl Leinberger, 9 M. a.
30. Hedw. Emilie, T. d. Wirts Aug. Wagner, 8 M. 28 T. a.
29. Otto, S. d. Tagl. Otto Decker, 4 St. a.
30. Maria Ida geb. Tamelli, Ehefr. d. Cementeurs Jul. Marcolin, 20 J. 7 M. a.
30. d. verh. Rappresentant Jak. Molitor, 35 J. 15 T. a.
30. Anna Maria geb. Pahle, Wwe. d. Schuhmstr. Hch. Zöller, 61 J. 8 M. a.
17. d. led. beruftl. Herm. Daniel Emig, 17 J. a.

Mai.

1. Eva Elisab. geb. Hildenbeutel, Ehefr. d. Zollbeamt. Wilh. Kurz, 61 J. 4 M. a.
1. Maria, T. d. Beriäuf. Jos. Bauer, 1 J. 1 M. a.
1. Marg. geb. Bitsch, Ehefr. d. Schreiner. Gottl. Stum, 35 J. 3 M. a.
1. Gertr. Wolff, led. beruftl., 17 J. 7 M. a.
2. Sofie geb. Sailer, Ehefr. d. Nachtwächt. Joh. Jakob Braun, 38 J. 27 T. a.
2. d. led. Kfm. Adalb. Deutsch, 20 J. 3 M. a.
1. d. led. Inv.-Rent. Frdr. Herrmann, 25 J. 6 M. a.
1. Luise T. d. Schlossers Joh. Schäfer, 3 J. 7 M. a.
2. Jamey geb. Rothschild, Ehefr. d. Privatm. Sam. Mainzer, 44 J. 7 M. a.
2. d. verw. Schuhm. Alois Meister, 79 J. 11 M. a.
3. d. verh. Schlosser Hch. Jos. Adolf Herzog, 46 J. 8 M. a.
3. Anna Elisab. geb. Schwalbach, Ehefr. d. Postprakt. Alex. Höhicke, 28 J. 5 M. a.
2. Karol. geb. Hiß, Wwe. d. Tagl. Gust. Kuttruff, 63 J. 3 M. a.
3. d. verh. Sattler Friedol. Hch. Dahm, 39 J. 7 M. a.
3. Joh. Adam, S. d. Fuhrm. Joh. Adam Seitert, 1 T. a.
3. Barb. geb. Volk, Ehefr. d. Maschin. Pet. Heß, 43 J. 2 M. a.
2. Sofie geb. Basler, Ehefr. d. Hauptl. Jakob Kamm, 35 J. a.
4. Adam, S. d. Steindr. Joh. Adam Schenk, 1 J. 9 M. a.
4. Anna geb. Klingenmaier, Ehefr. d. Tagl. Pet. Fischer, 45 J. 10 M. a.
4. Adrian Alex., S. d. Kapitäns Andr. Ant. Alex. Janssen, 1 J. 5 M. a.
5. d. led. Kleiderm. Babette Kathar. Elis. Grether, 18 J. 10 M. a.
4. Anna geb. Fluhr, Ehefr. d. Schloss. Andr. Leidig, 27 Jahr 5 M. a.
5. Jos. Tom., S. d. Fuhrm. Edm. Hitzfeld, 5 J. 4 M. a.
4. d. verh. Fräser Karl Holzmann, 5 J. a.
6. Anna Maria, T. d. Uhrm. Aug. Fahlbusch, 1 M. 26 Tag a.
5. Gg. Karl Otto, S. d. Cigarrenhdl. Karl Hoffmann, 4 M. 15 T. a.
6. Alois Eug., S. d. Güterpack. Kosmos Straub, 9 M. 16 T. a.
5. Sofie Jak. Heßling, Ehefr. d. Müll. Joh. Doll, 27 J. 3 M. a.
7. d. led. Tagl. Jos. Blumann, 16 J. 11 M. a.
6. Emil Theod. Konr., S. d. Tünch. u. Malers Joh. Binz, Airaghi, 1 M. 18 T. a.
7. Auguste geb. Matthäus, Ehefr. d. Buchhalt. Joh. Gg. Faul, 30 J. 4 M. a.
6. Karol. Herbert, led. Dienstm., 29 J. 4 M. a.
8. Frdr., S. d. Tagl. Jos. Wich. Schnäble, 2 J. 3 M. a.
8. Joha. Auguste, T. d. Steinh. Aug. Frdr. Heinrich, 7 M. 26 T. a.
9. d. led. Schiff. Emil Bell, 15 J. 1 M. a.
9. Frdrch. Adolf, S. d. Tagl. Wilh. Zimmermann, 6 J. 2 M. 14 T. a.
8. Karol. Wilhe. Joha. geb. Wolf, Ehefr. d. Oberpostsekr. Otto Hch. Jul. Gedricke, 61 J. 1 M. a.
9. Johanna geb. Decker, Ehefr. d. Kutsch. Jak. Frdrch. Wodel, 34 J. 9 M. a.

Unsere Einrichtungen zum
Vernickeln, Verkupfern u. Vermessingen
neuer u. gebrauchter Gegenstände halten wir bestens empfohlen.
Esch & Cie., Fabrik Irischer Oefen.
Annahmestelle: U 1, 3, Breite Strasse.

Trauerbriefe bei schnellster Ausführung liefert billigst
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Ein heller Kopf verwendet stets
Dr. Oetker's
Backpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Pudding-Pulver 10 Pfg.
Fructin
bester Ersatz für
Honig.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Kolonialwaren- u. Drogengeschäften jeder Stadt. 24086
Vertreter: Gottl. Zwerger, Mannheim.

Ueberall bekannt und beliebt als bestes
Husten-Linderungsmittel
sind Bäcking's ges. gesch.
Isländischmoos-Bonbons
Paket 20 Pfg.
Nur allein zu haben im
Schokoladenhaus C. Unglenk
Q 1, 3, Breitestrasse.
K 1, 5a, Bernhardusbau.
Weitere Verkaufsstelle O 6, 3.

PATENT-ANWALTS-BUREAU
C. KLEYER o KARLSRUHE
Tel. 1303. Kriegstr. 77. (BADEN)

Vertreter:
Steinberg & Meyer,
N 6, 23. 18909

Stickereien
und Handarbeiten aller Art werden aufs Sorgfältigste chemisch gereinigt in der chem. Waschanst. Ed. Printz
M 1, 4. P 6, 24. G 2, 9
Seckenheimerstrasse 9.

Modes — Robes.
Damen-Hüte werden schön und billig garniert.
Daselbst werden auch Costume, Blousen und Röcke elegant zu sehr bill. Preis angefertigt. 25720
Wilhelmine Nees,
R 1, 4, Breitestraße

Große Betten 12 M.
Oberbett, Unterbett, zwei Kissen mit gereinigten neuen Federn bei Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 40. Preisliste kostenfrei. Viele Anerkennungsschreiben.

Fahrräder von M. 67.50 an, ...

Katalog gratis u. franko. 22119
Fahrrad-Industrie Steinberg & Meyer, N 3, 14.

Apfelwein
garant. rein p. Lit. 24 Pf. ab Hier. Als Tischtrunk ges. Probenahme per Fl. bei von 40 Liter an unter
Jakob Seitz, Apfelweinkellerei Schriesheim a. d. Bergstraße.

Sonnenschirme
in weiss, beige, rot, grün, marineblau, tabak u. s. w.
Rein Seide
Stück 4.75 Pfg.
Eine Partie 56824
Waschstoffe
weiss Batist mit Einsatz etc.
nur 1.35 Pfg.
Max Lichtenstein
Planken D 3, 8.
Mitglied des Allgemeinen Rabatt-Spar-Vereins.

Die beste Schule am Platze
für Herren und Damen
zur gründlichen und raschen Erlernung der Französischen Sprache ist die 24590
Ecole française, P 1, 7.
Trois professeurs français de Paris, sachant le latin et le grec, enseignent la grammaire, la littérature, la conversation. Un professeure, docteur en droit, enseigne le commerce, la comptabilité et la correspondance commerciale
Conférence le mercredi soir
de 5 à 6½ et de 9 à 10½
sur Paris, avec projections lumineuses

Somatose
FLEISCH-EIWEISS
Hervorragendes appetitanregendes Kräftigungsmittel
Erhältlich in Apotheken und Droguerien.
594741

10 Pfennig täglich
und mehr

hat jedermann übrig, um sich einen kostbaren Schatz für alle Zeiten zu erwerben, der ein Schmuck für sein Heim ist und eine unerschöpfliche Quelle der Belehrung sowie Unterhaltung bietet. Man benutze untenstehenden Schein, um die allerneueste 6. Auflage des berühmten Grossen Meyer-Konversations-Lexikons zu bestellen, das alles menschliche Wissen vom Anfang der Welt bis zum heutigen Tage umfasst.
Louis Schneider & Co., Berlin S., Moritz-Strasse 6.
Bitte hier abtrennen und ausgefüllt einsenden.

Bestellschein. Hierdurch bestelle ich die allerneueste 6. Auflage von Meyers Grossem Konversations-Lexikon gegen monatliche Ratenzahlung von 5 Mk. Preis ohne Regal für 20 Prachtbände mit Goldschnitt à 12 Mk. (= 240 Mk.) und verpflichte mich, bei Empfang der 1. Sendung die erste Rate per Nachnahme einzulösen und die monatl. Raten bis zur Deckung des Kaufpreises franko einzusenden. Das Eigentumsrecht der Lieferanten Firma an den unbezahlten Bänden und Berlin als Erfüllungsort erkenne ich an.
Name: Ort und Strasse: Stand:

Albumblätter.

Wer nie ausgeht, kommt nie heim. Platen.

* * *

Die Lust hat ihren Tag so wie die Sonne.
Doch auch wie jene ihren Abend: Reue.
Grillparzer.

* * *

Fehlt Dir der Wille, fehlt Dir auch die Kraft.
Jens Holmen.

* * *

Charakter im Großen und Kleinen ist, daß der Mensch demjenigen eine stete Folge gibt, dessen er sich fähig fühlt. Goethe.

* * *

Besitz ist nichts — den Besitz beherrschen alles.
L. Habicht.

* * *

Im lärmenden Spiele erkennen wir den Knaben, in emsiger Tätigkeit den gereiften Mann und in schwacher Geschwätzigkeit den Greis. L. Schopenhauer.

Homogramm.

hohe Körperschaft
Ausdruck der Milde
deutsches Land

Die Buchstaben AAA, BB, DD, EEEE, GG, NNNN, SS, TT sind nach dem Muster obiger Figur derart zu ordnen, daß die drei wagerechten Reihen gleichlautend mit den drei senkrechten sind und Wörter von der beigefügten Bedeutung bilden.

Silbenrätsel.

Aus nachstehenden 22 Silben

an bu da ei er gung he ker le nau ne rich
sen schla schwamm se sen ter tuch un

sind 7 Wörter zu bilden von folgender Bedeutung: 1. Teil der weiblichen Kleidung; 2. wohlriechende Blume; 3. ehbarer Pilz; 4. altägyptischer König; 5. bekannter deutscher Dichter; 6. Teil der Schiffsausrüstung; 7. strafbare Handlung. Sind die richtigen Wörter gefunden, so bezeichnen die Anfangsbuchstaben und die Endbuchstaben zwei deutsche Städte.

Bezierbild.

Jetzt denk' ich, ich habe mein Püppchen im Arm. Wo mag es nur sein?

Scherzrätsel.

Es reg. mich an zu Träumereien
Und macht behaglich mir mein Zimmer.
Werf ich ein Stück von mir hinein,
Erstrahlt es gleich in rotem Schimmer.

Anagramm.

Reich und voll wirds jeder lieben,
Manchmal wird auch drauf geschrieben.

Aendert man der Zeichen Stand,
Kriegst Du's sicher im Gewand.

Zahlenrätsel.

1 2 3 3 2 4 5 6 7 2 alte Waffe.
2 6 7 2 Planet.
3 2 7 2 6 tierischer Stoff.
3 2 4 2 6 innerer Körperteil.
2 1 2 Bündnis.
4 5 3 8 Spielgeld.
5 4 2 8 altbiblischer Name.
6 2 7 2 Gedankenausdruck.
7 6 2 8 3 Gewebe.
2 3 4 2 europäischer Fluß.

Bilderrätsel.

Lösung des Bezierbildes in voriger Nummer:
Der Forstaufseher steckt im Gewand des Mädchens, der Kopf ist unter ihrem Kopf, seine Arme auf ihrem Arm.

Lösung des Kapselrätsels in voriger Nummer:
Aster, Fang, Reis, Irene, Knoten, Arm. — Afrika.

Lösung des Magischen Quadrats in voriger Nummer:

R A U B
A H L E
U L M E
B E E T

Lösung des Logogriphs in voriger Nummer:
Halm, Hals, halb, Hall, Halt.

Lösung des Tauschrätsels in voriger Nummer:
a. Fall, Mond, Hund, Gau, Rang, Haus, Lust, Post, Weib.
b. Ball, Mord, Hand, Gas, Ring, Hals, List, Pest, Wein.
Brasilien.

Lösung des Bilderrätsels in voriger Nummer:
Guter Rat ist teuer, schlechter meist noch teurer.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Apfel, Mannheim.
Druck der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H., Mannheim.

Nr. 20. Mannheim, den 14. Mai 1905.

Leutnant Lämmchens Abenteuer.

Eine heitere Geschichte

10) von G. v. Stolmans-Germanis.

(Nachdruck verboten.)

So kam Lämmchen aus den Rätseln und Sorgen nicht heraus, und der nächste Tag brachte einen neuen Sturm, der ganz unerwartet über ihn hereinbrach.

Als er nämlich kurz vor Tisch im Salon erschien, stürzten sämtliche jungen Mädchen mit lauten Jubelgeschrei auf ihn los, und Malve rief lebhaft: „Leutnant Lämmchen, heute müssen wir Ihre Bekehrung großartig feiern. Sie wissen ja — über die reuigen Sünder ist mehr Freude als über neunundneunzig Gerechte — und Sie haben nicht nur bereut, sondern gleich zwiefache Buße getan. Ich sage Ihnen, die Blumen sind köstlich und das Konfekt über jedes Lob erhaben. Mannia allein würde sich daran den Magen verderben, und so haben wir gleich eine rationelle Teilung vorgenommen, welche ihr diese gefährliche Eventualität erspart."

Lämmchen wußte gar nicht, wie ihm geschah. „Aber meine Damen", sagte er, „ich ahne nicht, wovon die Rede ist. Wenn Fräulein Mannia etwa ihren Geburtstag haben sollte —"

Der alte Baron trat lachend hinzu. „Na, Mädels," sagte er, „da habt ihr's — er leugnet, er heuchelt — er will von nichts wissen. So etwas habe ich mir gleich gedacht —"

„Aber er kann gar nicht leugnen," rief Marie-Luise, „wir haben es ja schwarz auf weiß, daß er der Spender ist."

„Schwarz auf weiß?" wiederholte Lämmchen, „verzeihen Sie, aber ich begreife wirklich nicht —"

Malve legte ihren Arm in den seinen und zog ihn mit sich fort nach dem Eßzimmer hin. „Gut", sagte sie, „bei Tisch will ich Sie überführen. Sehen Sie, da steht Ihr Riesenstrauß als Tafelschmuck. Mannia hat ihn gerade vor ihren Platz gestellt, damit Sie nicht sehen können, wie hocherfreut und tiefbeschämt sie über diese unerwartete Ehrung ist."

Lämmchen setzte sich und faltete seine Serviette auseinander. „O," meinte er, „ich kann an den Blumen noch vorbeisehen, indessen Sie wollten mir ja erzählen, was geschehen ist."

Malve lachte. „Was geschehen ist, brauche ich Ihnen nicht zu erzählen, das wissen Sie ja selbst ganz genau, aber wie es geschehen ist, das sollen Sie erfahren. Also hören Sie zu: Als wir heute beim zweiten Frühstück saßen, kam der Diener und sagte, für Mannia seien aus Breslau zwei Kisten angekommen. Eine ganz große, leichte mit der Aufschrift: „Frische Blumen", und eine kleine, ziemlich schwere mit Näschereien. Mannia glaubte das nicht. Sie meinte, wir hätten uns einen Witz mit ihr gemacht und wollten sie foppen; schließlich, um sie zu überzeugen, brachte ein Diener die beiden Kisten herein, was sonst nie geschieht, und stellte sie vor Mannia hin. Nun stürzten wir voll Neugierde uns Alle darauf, öffneten sie mit fieberhafter Hast und packten zuerst die Blumen aus. Ein allgemeines „Ah" der Bewunderung ertönte, als wir dieses Wunderwerk moderner Bindekunst erblickten — dann machten wir uns über die Süßigkeiten her und zerbrachen uns den Kopf, von wem die Doppelsendung wohl sein könne. Mannia behauptete, nichts zu wissen, und unter den vielen Herren, die hier einquartiert sind, war der Geber schwer zu erraten. Vor acht Tagen noch hätten wir Herrn von Panthenau im Verdacht gehabt — jetzt, nachdem er mit Pauken und Trompeten zu Lies übergegangen ist, fällt diese Möglichkeit fort, und da der dicke Major Mannia immer mit ganz verzückten Blicken betrachtet, meinten wir schließlich, ihre Kochkünste hätten sein Herz gerührt und die süßduftige Ovation käme von diesem würdigen Stabsoffizier. Mit tragikomischer Miene prophezeiten wir Mannia, daß er sich von seiner guten kleinen Frau werde scheiden lassen, um sie zu seiner hoch beglückten Gattin zu machen, und waren noch dabei, den schönsten Unsinn zu schwatzen, als mein Bruder Max plötzlich dazwischen trat und mit der Miene eines Strafrichters einen Streifen Papier vor uns hinlegte, den er gefunden hatte. Er, der sich sonst um dergleichen Dinge niemals bekümmert, hatte die Kisten nach einer Erklärung durchsucht und dabei zwischen den Blumen den Zettel entdeckt, der wohl nur irrtümlich hineingeraten war, aber zu unserer Freude Alles verriet."

Lämmchen fiel der Suppenlöffel fast aus der Hand. „Was — was stand auf dem Zettel?" fragte er zögernd.

„Nicht viel!" Ein paar Worte, mit Bleistift flüchtig hingeworfen und offenbar nur für das Geschäftspersonal bestimmt. Sie lauteten: „Rechnung zu senden an den Leutnant im Alten Dragoner-Regiment Baron Bock von Bockendahl in Süderau u. s. w."

„Wie fatal!" sagte er ärgerlich. — da hilft allerdings kein Leugnen und Versteckspielen, — aber die Notiz bezog sich doch nur auf die Blumen."

Malve lachte. — „Allerdings — aber gewitzigt durch diese eine Entdeckung, durchstöberten wir nun auch die Posttasche und fanden richtig zwischen den Briefen ein billet doux, dessen Außenseite eine Rechnung verriet, grangrün, großes Format, mit Ihrer Adresse und der gedruckten Firma der Mickschen Konfitürenfabrik. Sie waren also entdeckt, entlarvt und ein Gefühl stolzer Genugtuung erfüllte meine Brust."

Lämmchen glaubte, nicht recht gehört zu haben. „Wie", sagte er, „Sie, mein gnädiges Fräulein fühlten eine besondere Befriedigung über mein Tun?"

Malve lachte. „Gewiß, — begreifen Sie das nicht? — Sehen Sie, als patentierter Weiberfeind haben Sie doch gewiß noch nie einer Dame anonyme Geschenke gemacht."

Er nickte. . . . „Allerdings bisher noch nicht."

Mithin ist es mein segensreicher Einfluß, der Sie so verändert und gebessert hat. Ein bischen ungeschickt fingen Sie es ja an, ich gebe das zu, denn man schickt nicht Blumen und Bonbonnieren zu gleicher Zeit, aber der Wille war gut, und auf den kommt es doch vor allen Dingen an."

„Meinen Sie, auch wenn der Erfolg ein so zweifelhafter ist?"

„Auch dann."

„Und wie nahm Fräulein Mannia die Sache auf? — ich meine im Ernst."

Malve schwieg einen Augenblick, dann sagte sie zögernd: „Nun, offen gestanden, das ganze Intermezzo war ihr wohl ein bischen fatal. Sie wußte nicht recht, was sie daraus machen sollte, Max mit seinen sarkastischen Bemerkungen verdarb ihr vollends den Spaß. Es ist wirklich zu schade, daß die Leiden sich so wenig vertragen."

Lämmchen sah auf seinen Teller und seufzte tief. Da hatte er ja wieder etwas Schönes angerichtet; — entweder eine Dummheit gemacht oder ganz besonderes Pech gehabt. Wie konnte er aber auch ahnen, daß die anonyme Sendung in dieser Weise empfangen und als Gemeingut betrachtet werden würde. Das konnte nur in diesem Hause geschehen, und schließlich mußte er Mannia noch um Verzeihung bitten, daß er es gewagt hatte, ihr eine Aufmerksamkeit zu erweisen.

Sie verhielt sich, obgleich sie ihm gegenüber saß, während des Essens ganz passiv und erschien überhaupt etwas stiller als sonst, aber gleich nach Tisch, als er ihr seine Verbeugung machte, reichte sie ihm herzlich die Hand und sagte ruhig: „Ich habe Ihnen noch garnicht gedankt, Baron, obgleich ich weiß, daß Sie der Spender dieser guten Gaben sind; vorhin, in dem allgemeinen Geschrei, kam ich nicht zu Wort, und jetzt muß ich mich aber kurz fassen, denn der Kaffee wartet. Wir reden aber noch später darüber. Ich möchte doch erfahren, was Sie bewogen hat, gerade mich in dieser Weise auszuzeichnen."

Er wollte etwas erwidern, aber sie war ihm schon entschlüpft, und plötzlich sah er sich der gestrengen Domina gegenüber.

„Ach, mein lieber Baron," sagte sie, „wie liebenswürdig haben Sie der jungen Damen gedacht. Das war wirklich eine reizende Ueberraschung. Wie, Sie bedauern, daß ein drolliger Zufall uns den anonymen Geber verriet? Im Gegenteil, wir freuen uns darüber. Nun wissen wir doch, wem wir zu danken haben."

Lämmchen, der schon gefürchtet hatte, auch bei der Hausfrau mit seinem Geschenk Anstoß zu erregen, war ganz erstaunt über die huldvolle Anrede, deren sie ihn würdigte, aber zehn Minuten später lieferte Tante Rippchen ihm den Kommentar dazu und bewahrte ihn dadurch vor vorzeitiger Eitelkeit.

„Nein, wie mich das freut, daß Sie die Mannia so gern haben; sie ist wirklich ein prächtiges Mädchen und verdient vor allen anderen einen guten Mann. Vermögen hat sie nicht, das ist wahr, und mancher wird dadurch abgeschreckt, aber Sie brauchen ja nicht aufs Geld zu sehen. Sie haben selbst genug und wissen, wie tüchtig und umsichtig das Mädchen ist. Meine Nichte Twielendorf lacht mich zwar aus, wenn ich das sage; sie meint, wenns ein Anderer wäre, könnte ich Recht haben — da Sie es aber sind, der die schönen Blumen und Bonbons kommen ließ, sei die Sache ganz sans consequence und Mannia brauche sich nichts darauf einzubilden. Sie sitzt es auch garnicht, denn keinem der jungen Mädchen fiele es ein, Leutnant Lämmchen ernst zu nehmen, ich aber bleibe bei meiner Ansicht. Sie sind ein hübscher, junger Mann, weshalb sollten sie nicht lieben und freien, wie Andere auch? Gerade, weil Sie ein bischen scheu und schüchtern sind, wählen Sie den Weg der stummen Huldigung und klopfen erst mal leise vorsagend an das Herz der Auserwählten. Ach, in meiner Jugend kam dergleichen viel häufiger vor. Die Herren waren feuriger in der Empfindung und zarter im Ausdruck. Man bedurfte nicht des profanen Wortes, um seine Gefühle zu offenbaren, man verstand sich auch ohne dies, und unsichtbare Fäden spannen sich von Herz zu Herz, wie das Silbergespinst, das jetzt im Herbst auf unsern Feldern liegt."

Lämmchen wurde siedend heiß bei diesen Erörterungen, aber er war Tante Rippchen gegenüber völlig machtlos. Man durfte sie weder unterbrechen, noch etwas einwenden; geschah es, so ging das vertrauliche Flüstern sofort in einen lauten Ton über, der im ganzen Zimmer vernehmbar war und die Aufmerksamkeit aller Unbeteiligten erregte.

Auch übergegangen konnte er sie nicht von der Zerzeiglei ihrer Annahmen, er hätte dann, um von ihr verstanden zu werden, ebenfalls laut reden, ja fast schreien müssen, und der Gegenstand ihrer Unterhaltung vertrug eine solche öffentliche Behandlung nicht. So begnügte er sich denn mit einem abwehrenden Mienenspiel, heftigem Kopfschütteln und stummen Beteuerungen. Der Gedanke, daß man ihn zum Heiratskandidaten stempeln könne, war ihm noch nie gekommen; er erschrackte ihn ganz außerordentlich, und daneben fühlte er sich doch verletzt durch die geringschätzige Auffassung der Domina. Was hatte sie zu Tante Rippchen gesagt? Keins der jungen Mädchen dächte daran, ihn ernst zu nehmen — was er tue, sei ganz sans conséquence? — Nun, das sollte doch erst noch bewiesen werden. — Er wußte mehr, als sie ahnte, die gute Dame, und wenn er reden wollte, konnte er eine nette Verwirrung anrichten.

— Ob Malve ihn auch nicht ernst nahm? — Wahrscheinlich nicht. Sie nahm eigentlich Niemanden ernst, keiner imponierte ihr, keiner wurde von ihr geschont. Ihr Uebermut drückte Alle auf ein gewisses Niveau herab, und ihr Herz — ja, hatte sie denn eigentlich ein Herz?

Lämmchen wurde ganz nachdenklich und fuhr ordentlich zusammen, als Malve gerade in diesem Augenblick ins Zimmer trat und auf ihn zukam. — Sie trug in jeder Hand einen verdeckten Korb, stellte sich vor ihn hin und machte einen Knix, wie kleine Mädchen ihn machen, dann sagte sie mit scheinbarem Ernst: „Lieber Baron Bock — verehrter Leutnant Lämmchen. Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft, das ist ein alter und weiser Spruch, und nachdem Sie uns heute mit gutem Beispiel vorangegangen sind, möchten auch wir Ihnen eine Freude machen und bitten Sie, als Andenken eine kleine Gabe von uns jungen Mädchen anzunehmen. Wir kennen nicht Ihren Geschmack und so bleibt uns nichts übrig, als das Schicksal walten zu lassen und Ihnen zweierlei zur Wahl zu stellen. Ergreifen Sie einen der beiden Körbe. Der Inhalt ist Ihr Eigentum; Sie dürfen aber das unbesehen Gewählte später nicht zurückgeben oder umtauschen. Was Sie ergreifen, müssen Sie behalten — ob es Ihnen gefällt oder nicht, und es hegen und pflegen, wie wir es gepflegt haben bis zu diesem Augenblick. — Also entscheiden Sie sich — welcher Korb soll es sein?"

Malves komisch feierliche Anrede erregte Aufsehen. Missy und Marie-Luise standen kichernd hinter ihr, und um diese wiederum ein Halbkreis von Offizieren, die neugierig auf die beiden geheimnisvollen Körbe niederschauten.

Lämmchen ahnte eine kleine Teufelei. In Malves reizendem Antlitz zuckte der verhaltene Uebermut und ihre dunklen Augen sprühten förmlich vor Vergnügen — aber langes Zögern verschlimmerte nur die Situation, und so griff er, nach kurzer Ueberlegung, mutig nach dem Korb, der seiner rechten Hand am nächsten stand, und hob schnell den Deckel in die Höhe.

Ein Ah der Bewunderung wurde hörbar und Lämmchen erblickte ein reizendes, schneeweißes Hündchen, nur wenige Wochen alt, dessen Hals und Ringelschwänzchen mit koketten, himmelblauen Schleifen geschmückt war und das auf einem himmelblauen Kissen lag. Eine kleine Milchflasche mit Gummifrosch lag neben ihm, und mit hellen, schläfrigen Augen blinzelte es zu Lämmchen empor.

„Sie gestatten, daß ich Ihnen den jungen Mann vorstelle," sagte Malve, in ihre Rolle zurückfallend. „Er heißt „Mein Leopold", stammt aber nicht, wie der aus dem Lustspiel von L'Arronge aus einer Schusterfamilie, sondern ist von edlem Geblüt und bestem Ruf. Seine Erziehung, von uns geleitet, war bisher tadellos; und wir sind nicht abgeneigt, ihn bis zu Ihrer Abreise in Pension zu nehmen, falls Sie ihn nicht gleich selbst verpflegen wollen."

Lämmchen streichelte das reizende Tier und küßte Malve die Hand. „Meinen untertänigsten Dank," sagte er, „ein solches Geschenk nehme ich mit Freuden an, aber verzeihen Sie die Frage — was ist in dem anderen Korb?"

Malve lachte. „Kommen Sie in den Garten, dann sollen Sie es sehen," und sie lief voraus auf den großen Rasenplatz. Alle folgten, und als sie nun den Deckel lüftete, sah man zunächst nur, eingebunden in ein buntes Tuch, eine wogende, zappelnde, quiekende Masse. Zugleich verbreitete sich ein höchst unangenehmer, scharfer Geruch, und als man Lämmchen, dazu aufgefordert, vorsichtig den Knoten löste, prallten alle lachend und schreiend zurück, denn vierzehn weiße Mäuse stürzten aus dem Tuche hervor, liefen auf den kurzgeschorenen Rasen wie toll umher und suchten zwischen den Füßen der Umstehenden hindurchzukommen.

Die schneeweißen Tierchen mit den neugierigen roten Aeuglein sahen im Grunde ganz niedlich aus, aber Lämmchen schüttelte sich vor Widerwillen, denn Mäuse in jeder Gestalt waren ihm ein Gräuel, und gegen die langen, rosenroten Schwänzchen empfand er eine ganz besondere Idiosynkrasie. Die jungen Mädchen jedoch klatschten vor Vergnügen in die Hände, als sie sein entsetztes Gesicht sahen, und Marie-Luise sagte schelmisch: „Es ist zu schade, daß Sie nicht diesen Korb wählten, Baron Bock; Sie hätten dann die Mäuse behalten müssen und der Spaß wäre noch ein viel größerer gewesen. Nun sind sie auf Nimmerwiedersehen dahin, und unser schöner Mäusepalast ist leer."

„Wie?" sagte er. „Sie haben diese Geschöpfe selbst aufgezogen?"

„Gewiß, Sie kennen ja Malves Passion für allerlei Getier. Ursprünglich waren es nur zwei, jetzt ist es eine ganze Familie, aber sie fingen an uns zu langweilen und da haben wir ihnen die Freiheit geschenkt."

Das Intermezzo, eine Eingebung des Augenblicks, war nun vorüber, alles drängte nach dem Tennisplatz und Lämmchen blieb mit seinem Geschenk, dem kleinen Leopold, allein zurück. Doch nicht für lange. Mannia ließ ihn zu sich in den Obstgarten entbieten, und als er dort erschien, empfing sie ihn mit der Bitte, ihr einige Pfirsiche, die sie für den Abend brauchte, vom Spalier zu holen. Sie hingen so hoch, daß der Gärtner selbst mit der Leiter nicht mehr ankommen konnte. Lämmchen aber mit seinen langen Armen vermochte sie gerade noch zu erreichen und übergab sie ihr mit der Bitte, über ihn zu verfügen, wenn sie seiner bedürfe

„Sarter!" ruft er, nachdem er den vor ihm Stehenden eine Sekunde prüfend angesehen.

„Das nenne ich aber einen Zufall!" fing Sarter wieder an. „Freue mich, der Menschenmenge entflohen zu sein . . . und Du, was machst Du denn hier so allein? . . . Siehst ja ganz elend aus . . . fühlst Du Dich krank?"

Trotier zwingt sich zu einem Lächeln.

„Krank nicht . . . nur ein bischen müde . . . freue mich aber, Dich wiederzusehen, alter Junge . . bist wohl auf Urlaub aus Afrika hier"?

Sarter lachte: „Ganz frisch von drüben komme ich nun zwar nicht . . . aber mit dem Urlaub stimmt's . . . ist heiß drüben hergegangen . . . na, ich hab's wenigstens zum Major gebracht . . in meinen Jahren immerhin schon ganz nett . . aber Du, was treibst Du denn? Habe gehört, daß Du den Dienst quittiert hast . . . warum? Es hat mir leid getan, dachte, Du wärest auch mit Leib und Seele dabei . . . als wir uns trennten, warst Du doch ganz zufrieden. Ist Deine Frau . . ."

Sarter zögerte. Jacques' umdüstertes Gesicht ließ ihn auf irgend einen Kummer schließen. Sie hatten sich solange nicht gesehen. Da konnte manches passiert sein.

„Meiner Frau hat es sehr leid getan, als ich meinen Abschied nahm."

„Geht's ihr gut? . . . Und Euer Kind?"

„Jeanne ist wohlauf . . . Susie . . . Susie ist . . . viel leidend."

„Was fehlt ihr denn?"

„Oh . . . Blutarmut. . ."

„Nun, davon kann man doch gesunden . . . freilich nicht in der Großstadt. Gehst Du nicht mit den Deinen im Sommer fort?"

Jacques sah den Freund mit irrem Blick an. Diese so einfache Frage schien ihn ganz um alle Fassung zu bringen. Und plötzlich schlägt er beide Hände vors Gesicht und schluchzt wie ein Kind.

Der Freund ließ ihn sich erst ruhig ausweinen.

Dann, als Jacques sich wieder etwas in der Gewalt hatte, fing er an, ihn schonend und liebevoll zu fragen.

Und in dem plötzlichen Verlangen, sich das Herz freizumachen, sich bedauern zu lassen, denn seine eigene Schwäche, sein eigenes sträfliches Handeln kommt ihm wie ein unverdientes Unglück vor, erzählt Trotier sein Leben:

„Ach, wenn Du wüßtest, wie es um mich steht! Ich habe den bunten Rock ausgezogen . . . habe mich durch einen Kameraden zum Spiel verleiten lassen . . . habe wie ein Wahnsinniger gespielt und immer verloren . . . ich habe Schulden gemacht. Meine Frau hat bezahlt, so lange sie noch was hatte, und dann . . . ist nur noch ein kleines Erbteil geblieben, das unserm Kind von einer Tante zugefallen ist.

„Das Geld selbst ist festgelegt und die Zinsen genügen gerade, um nicht Hungers zu sterben. Wir sind hier nach Paris gezogen und ich hoffte, eine Tätigkeit zu finden . . . aber nichts hat sich geboten.

„Und nun leben wir so von der Hand in den Mund . . .

„Es wäre noch schlechter um uns bestellt, wenn Jeanne ihr Maltalent nicht verwertete; sie malt für eine große Fabrik."

„Deine Frau arbeitet und Du tust nichts?"

„Ich habe Dir ja gesagt, daß ich nichts gefunden habe, was sich einigermaßen annehmen ließe."

„Aber die Arbeit Deiner Frau, die kannst Du annehmen? Verzeih' mir, ich habe da drüben vergessen, meine Gedanken in höfliche Formen zu umkleiden. Ich sag' immer grad' heraus, was ich denke. Wenn ich an Deiner Stelle wäre, ich würde lieber Handlanger geworden sein!"

Jacques Trotier lachte höhnisch auf.

„Du hast schon eine nette Meinung von mir . . . aber hör' nur erst weiter."

„Susie ist krank . . . so krank, daß der Arzt einen Luftwechsel als einzige Rettung für sie sieht. Er hat uns das gesagt. Jeanne ist zu dem Fabrikherrn gegangen und hat ihm demütig die ganze Lage auseinandergesetzt."

„Demütig! Ich nenne das mutig! Wir verstehen uns allerdings nicht, wie es scheint . . . nun und . . ."

„Der Mann, der auf Jeannes Arbeiten Wert legt, hat ihr das nötige Geld vorgeschossen, um einen Aufenthalt in Arcachon zu ermöglichen. Da soll Susie hin. Jeanne hoffte, daß sie, wenn sie erst dort sind, auch Arbeit finde . . . für ein Geschäft in Bordeaux zu arbeiten . . . Malstunden zu geben . . . ich weiß nicht, was noch alles."

Jacques sprach jetzt ruhiger. Es ging ihm merkwürdigerweise während er so fein und der Seinen Leben schilderte, kam es ihm vor, als wenn er von Dritten spräche, die ihn gar nichts weiter angingen.

„Und reist ihr nun?" fragte Sarter.

„Ach nein . . . es wird nichts daraus, weil . . weil . ."

Jetzt war er wieder ganz in der Wirklichkeit. Es erfaßte ihn wie ein Ekel vor sich selbst, und das Verlangen, ein Ende zu machen, trat als brennender Wunsch an ihn heran.

„Es ist unmöglich, weil . . . hör' mir genau zu . . . weil ich ein Lump bin. Gestern hatte Jeanne das Geld erhalten. Uebermorgen sollten wir reisen. Aber als ich die Kassenscheine gesehen habe . . . da hat's mich gepackt . . . und als wenn's so sein sollte, bin ich einem Bekannten begegnet, der hat mir versichert, ganz genau über die Pferde, die rennen sollten, Bescheid zu wissen; ich habe das Geld aus der Kommode meiner Frau genommen . . . eben komme ich vom Rennen . . ."

„Du hast verloren?"

„Alles, bis auf den letzten Pfennig."

Einen Augenblick schwiegen beide. Jacques saß da mit gesenktem Kopf. Dann fragte Sarter kalt:

„Und was willst Du nun tun?"

„Mir eine Kugel durch den Kopf jagen."

„Natürlich . . . noch eine letzte Schlechtigkeit."

„Oh!" . . .

„Ich beleidige Dich nicht; ich urteile über Dich . . . dazu hast Du mir durch Dein Geständnis das Recht gegeben . . . hör' mich also an . . . Jämmerlich wäre es, feige . . . eine niederträchtige Handlung, wenn Du nun einfach das Leben von Dir werfen wolltest . . . habe den Mut, die Folgen Deiner Tat auf Dich zu nehmen! . . . was! Dein Weib kämpft mutig um das Kind zu retten . . . Euch alle über Wasser zu halten, und Du bist zu vornehm, um eine Stellung anzunehmen! . . . aber nicht zu vornehm, um Dein Weib zu be . . ."

„Schweig . . . schweig . . . siehst Du nicht, daß ich wahnsinnig, verzweifelt bin . . . was soll ich tun?"

„Dich aufraffen!"

„Aber wie?"

„Wenn ich Dir nun die Summe, die Du verloren hast, vorschießen . . . leihen würde . . . willst Du mir dann schwören, Dich zu bessern? . . . willst Du mir gehorchen?"

„Du . . . Du willst das tun," stammelte der Unglückliche.

„Warte . . . ich stelle meine Bedingungen: Bordeaux liegt in der Nähe von Arcachon. Ich habe dort Beziehungen; es wird mir gelingen, Dir dort eine Stellung zu verschaffen. Du kannst Frau und Kind ab und an von dort aus besuchen."

„Bestimme . . . verfüge . . . Du rettest mir mehr als das Leben."

„Da hast Du recht: ich rette Dir Deine Ehre!"

* * *

„Susie, Liebling . . . . morgen reisen wir nach Arcachon . . . dann wirst Du ganz gesund, Susiechen."

Das Kind sieht den Vater starr an. Es wundert sich über die erregten, fieberglänzenden Augen des Vaters. Der fragt:

„Freust Du Dich?"

„Ach, Papa, weißt Du . . . ich möchte lieber nicht fort . . . das kostet so viel Geld und . . . wenn es immer so sein soll wie jetzt . . . wenn Mama immer weint . . . ach ja, sie weint . . . wenn Du nicht da bist und wenn sie denkt, ich schlafe . . . wenn das immer so sein soll . . . weißt Du, Papa, das ist zu traurig . . . . dann möcht' ich lieber . . . . nicht gesund werden . . ."

Die Worte des Kindes trafen den Mann wie ein Schlag ins Gesicht: sie sind schwerer für ihn, als es vorhin das Geständnis war, das er seiner Frau abgelegt, sind für ihn die größte Strafe. Und als die Mutter das Kind liebkost und ihm von den schönen Tagen, die nun kommen werden, erzählt, da hascht Jacques Trotier nach der Hand seiner Frau und drückt seine heißen Lippen wie zum Schwur darauf.

MARCHIVUM

MARCHIVUM

Die verblüfften Beamten umstanden die Dame, die eine Visitenkarte hervorzog und bat, man möge ihr Gepäck auf der nächsten Station ausladen.

Und dann stieg sie, hochrot unter all den neugierigen Blicken der Mitreisenden aus und wanderte mit ihrem Moroquintäschchen zurück an dem Bahndamm entlang, während der Expreßzug schon wieder weiterdonnerte.

So schnell sie auch ihren Entschluß gefaßt hatte und so sehr sie überzeugt war, daß hier das Walten des Fatums sie vorwärts trieb, so bange ward ihr doch jetzt zu Mute, als sie langsam — oh, wie unendlich langsam kam man doch zu Fuß vorwärts! — an dem Bahndamm entlang schritt.

So über das Feld und so weit der Weg! — Aber es trieb sie vorwärts. Sie wußte, was sie jetzt vorhatte, war ein Experiment . . . Würde es gelingen?

Fünfzehn Jahre waren eine lange Zeit. Sie selbst hatte einen Gatten angehört, hatte ihn auch lieb gehabt, wenngleich im Hintergrunde ihres Herzens immer noch das Bild des unvergessenen Jugendgeliebten stand — aber konnte sie wissen, ob Franz noch ihrer gedachte?

Damals, als sie sich trennen mußten, weil sie beide vermögenslos waren und keine Aussicht hatten, jemals die Kaution zu erlangen, da war er fast noch unglücklicher gewesen als sie; ja fast verzweifelt war er! — Und sie wußte auch, daß er nicht geheiratet hatte — treuer als sie hatte er sich erwiesen.

Vorhin, als sie blitzblank durch jene Station geflogen war, da hatte sie deutlich gefühlt, daß auch er sie erkannt hatte. Eine Sekunde nur oder zwei hatten ihre Blicke sich getroffen, doch seine Züge hatten sein Erkennen genau wiedergegeben. Vergessen hatte er sie nicht, gewiß nicht! Man vergißt ja auch nicht einen Menschen, der einem einst das Liebste auf der Welt war, man vergißt nicht Lippen, nach denen man gedürstet, Augen, in denen man die innigste Liebe gelesen hat. — —

Als Mathilde nach mehr als einstündiger Wanderung endlich das Städtchen erreichte, lag schon die Dämmerung darüber, und auf dem stillen, kleinen Bahnhof sah man niemand mehr.

Müde und dennoch von fieberhafter Spannung aufrecht erhalten, näherte sie sich der Station. Ein Garten mit Hecken und Lauben zog sich neben dem schlichten Backsteingebäude hin. Stimmen drangen aus der einen Laube hervor — jetzt nur eine tiefe Männerstimme. — Mathilde stocke der Atem, als sie sie vernahm . . . Das war Franz Radwill, der da sprach.

Sie hielt einen Augenblick an, erst unwillkürlich, dann mit Absicht. Was sie hörte, bannte sie fast, so daß sie keinen Schritt vorwärts oder zurück tun konnte.

„Sehen Sie, Marie," sagte die tiefe, warme Männerstimme, „ich meine immer, es gibt doch ein Fatum, das unsere Schritte lenkt und das uns in wichtigen Momenten Fingerzeige gibt, die wir nicht übersehen können. . . . So ein Wink ist mir heute zuteil geworden, und ich kann Ihnen kaum sagen, wie froh ich darüber bin!"

Eine helle, sanfte Frauenstimme antwortete: „Wirklich, Herr Radwill? Ja, Sie sehen auch ordentlich erheitert aus, als ich vorhin ankam."

„Ja, Gott sei Dank, daß Sie kamen, Marie! Denn nun kann ich Ihnen gleich sagen, daß ein völlig freier Mann vor Ihnen steht, — frei auch innerlich von den Ketten der Erinnerung . . . Sie wissen noch, ich hatte Ihnen einmal in einer offenherzigen Stunde erzählt, daß ich früher ein Mädchen über alles lieb gehabt habe, und daß ich nicht wüßte, ob ich ehrlicher Weise einer andern ein ganzes Herz schenken dürfte, das doch vielleicht noch halb an die Vergangenheit gefesselt war . . ."

„Nun . . . Und jetzt?"

„Jetzt ist dieses Bedenken von mir gewichen. Denn, denken Sie, was ich erlebt habe: vor einer Stunde kam hier der Nachmittagsschnellzug durch — er mußte etwas langsam fahren — und in einem Koupeefenster erster Klasse stand — meine frühere Liebe. Ich sah sie ganz deutlich aus der Nähe, wenn auch nur kurz . . . Und in diesen paar Sekunden ist mir zu meiner eigenen großen Erleichterung ganz klar geworden, daß ich für diese einstige Liebe nichts mehr, auch nicht das Geringste mehr empfand, obwohl sie ebenso hübsch ist, vielleicht noch hübscher als früher."

Eine kleine Pause trat ein.

„Wie seltsam!" sagte die Mädchenstimme leise.

„Ja, seltsam, aber doch auch herrlich! Denn nun bin ich frei, ganz frei, auch innerlich. Und nun darf ich Ihnen ehrlich mein Herz und meine Hand anbieten, Marie, und Sie fragen, ob Sie mich . . . ein wenig lieb haben können, trotz meiner vierzig Jahre?"

Die Antwort in der Laube war stumm, aber beredt genug.

Die Frauengestalt, die draußen im Dämmerdunkel hinter der Laube lehnte, richtete sich schwankend auf. Schwankend auch wandte sie sich und schlug den Weg nach dem Städtchen hin ein. Bald aber wurde ihr Schritt fester und ihre Haltung stolzer.

In dem Städtchen würde sich ja ein Wagen auftreiben lassen, der sie bis zu jener nächsten Stadt bringen würde, wo man ihr Gepäck abgestellt hatte. — —

Eine Stunde später rollte Frau v. Bechtiler über die dunkle Landstraße, der Stadt zu.

Ihre Augen waren geschlossen, aber sie schlief nicht. Unvergossene Tränen brannten darin. . . .

Die größte Strafe.

Skizze von M. Thiery.

Autorisierte Bearbeitung von A. Friedheim.

(Nachdruck verboten.)

Als Jacques Trotier auf die Straße trat, atmete er wie von einer Last befreit auf. Bis zum letzten Augenblick hatte er gefürchtet, daß irgend etwas, was wußte er nicht recht, seinen Plan vereiteln würde. Seine Frau hatte ihn ohne eine Frage gehen lassen; die Pflege, welcher die kleine Suzi bedurfte, nahm all ihr Denken und Sinnen in Anspruch. Jacques hatte sich wohl gehütet, seiner Frau durch eine Bemerkung in die Erinnerung zu rufen, daß an dem Tage Rennen stattfand, und Frau Trotier hatte nicht versucht, den Gatten zurückzuhalten.

Er winkte eine Droschke, wurde mit dem Kutscher über den Preis einig, und bald fuhr er, wie so viele andere, dem Arc de Triomphe zu.

Alles lacht und scherzt. Aber er, Jacques Trotier, denkt nur an eins; er macht sich nichts aus der geputzten Menge, er fährt nicht mit der Absicht zum Rennen, die Pferde zu sehen; er will nur wetten! Weiß er doch ganz bestimmt, welche Pferde siegen werden und dementsprechend will er wetten.

Leichenblaß, obgleich die Hitze wahrhaft erstickend ist, folgt Jacques Trotier mit dem Fernglas der buntfarbigen Gruppe der Jockeys.

Viermal hat er gewettet; dreimal schon verloren. Aber sein Vertrauen in die Auskunft, die er heimlich durch einen der Jockeys hat, ist felsenfest. Jedesmal hat ein unglücklicher Zwischenfall gerade das von ihm gewählte Pferd getroffen. Dagegen kann man sich nicht schützen, das ist schon den besten Pferden passiert.

Da kommen die Pferde dahergesaust, alle zusammen . . . näher und näher jagen sie . . . ach! jetzt stieben sie auseinander . . . ein tausendstimmiges Hurra begrüßt den Sieger. Das Rennen ist aus.

Mit glanzlosem Blick folgt Trotier eine Sekunde dem Pferde, auf das er gesetzt, eins von den letzten kommt es ans Ziel. Plötzlich springt Jacques von dem Stuhl, auf den er gestiegen, herab . . . und ballt die Hände, als wollte er gleich irgend jemand für sein Pech verantwortlich machen.

Wahrhaftig! immer hat er Pech! ewig und ewig geht das schon so! Und nun?

Nun handelt es sich bloß noch um das Ende.

Er will aus dem Leben scheiden . . . was soll er auch weiter noch anfangen.

Schwankend, als wenn er betrunken wäre, verläßt Jacques Trotier den Rennplatz. Mit der Menge treibt er, wird dem Ausgang zugeschoben, und dann geht er planlos und ziellos weiter. Der Strom hat sich verlaufen und endlich ist er fast allein. Ganz vereinzelt gehen ab und an Spaziergänger an dem einsamen Mann, der in dumpfem Brüten auf einer Bank sitzt, vorbei.

Doch plötzlich hört er sich beim Namen rufen. „Trotier, Jacques, kennst Du mich denn nicht mehr?"

Mannia seufzte. „Ja," sagte sie, „ich bedarf Ihrer noch, wenn auch in ganz anderer Weise, als Sie glauben; also bleiben Sie ein halbes Stündchen hier. Man vermutet uns nicht an dieser Stelle, wir sind ganz ungestört und können uns einmal aussprechen, was wirklich not tut. Das heißt — ich werde fragen und Sie sollen antworten — offen und ehrlich, ohne falsche Rücksicht und Scham. Wollen Sie?"

Lämmchen verneigte sich. „Ganz wie Sie befehlen."

„Dann sagen Sie mir vor allem, wie kamen Sie auf die sonderbare Idee, mir in so auffälliger Weise eine Aufmerksamkeit zu erweisen?"

„Das Auffällige konnte ich nicht voraussehen, und eine Aufmerksamkeit sollte es auch nicht sein."

Sie lachte nervös. „Ja, was denn sonst in aller Welt?"

„Ein Sühneversuch."

„Aber Sie haben mich doch nicht erzürnt, mir nichts getan."

„Doch, mein gnädiges Fräulein, wenn auch unfreiwillig. Haben Sie die Verwüstung in dem Garderobenschrank noch nicht bemerkt?"

Ein Licht schien ihr aufgegangen. „Allerdings," sagte sie, „mein bester Hut ist vernichtet und das eine Kleid erheblich angesengt."

„Der Attentäter bin ich."

„Wirklich? Nun, mir ahnte so etwas — aber der Schaden ist leicht verschmerzt — mit Ihrer Sendung haben Sie viel mehr Unheil angerichtet."

„Wieso, wenn ich fragen darf?"

„Das ist nicht so leicht gesagt, doch ich will ganz offen gegen Sie sein, es ist am besten so," und nach einer Pause fuhr sie, mit einem Seufzer, fort:

„Der Zufall hat Ihnen ein Geheimnis verraten, das ich bisher wohl gehütet habe und dessen weitere Verwahrung für mich — und für einen Anderen von großer Wichtigkeit ist. Daß wir die Wahrheit nicht offen bekennen dürfen, ist uns ein großer Schmerz; wir leiden unter dem Schweigen, das wir beobachten müssen, und werden glücklich sein, wenn der Augenblick gekommen ist, der demselben ein Ende macht. Mein Vetter Max und ich lieben uns seit Jahren und sind schon seit Monaten verlobt, seine Mutter hat ihn aber für seine reiche Schwägerin Lies bestimmt, und ehe diese nicht anderweitig untergebracht, das heißt verlobt oder verheiratet ist, dürfen wir es nicht wagen, mit unseren Ansprüchen hervorzutreten. Täten wir es, wir würden augenblicklich getrennt. Leider sind wir beide noch von seinen Eltern abhängig, und eine arme Nichte als Schwiegertochter paßt nicht in die ehrgeizigen Zukunftspläne, welche die Baronin von Twielendorf für ihre Kinder hegt."

Lämmchen nickte. „Ich dachte mir so etwas."

„Natürlich," fuhr Mannia fort, „fühlen wir zuweilen das Bedürfnis, uns unbemerkt zu sehen und zu sprechen, und da Max den geheimen Doppelgang zur Bibliothek kannte, benutzten wir ihn, um uns zu treffen."

„Doppelzugang?" sagte Lämmchen erstaunt.

„Gewiß. Sie haben ja die beiden großen Bilder gesehen. Hinter jedem von ihnen verbirgt sich eine geheime Tür."

„Auch hinter dem lächelnden Kavalier?"

„Genau so wie hinter der Dame. Der eine Gang führt in mein Zimmer, der andere in die Kanzlei. Von dort aus begab sich mein Vetter in die Bibliothek."

„Und Sie schlüpften durch den Wandschrank?"

„Ganz richtig! Unglücklicherweise waren wir nicht vorsichtig genug; man sah von außen, daß die Bibliothek erleuchtet war, und hörte in Tante Rippchens Zimmer, das darunter liegt, allerhand Geräusche. Ihren spiritistischen Anschauungen gemäß glaubte die gute Alte, dasselbe rühre von ruhelosen Geistern her, und ich bestärkte sie in diesem schönen Glauben; aber auch Andere wurden aufmerksam, und schließlich wagten wir nicht mehr, dahin zu gehen, aus Furcht vor Entdeckung. Die Einquartierung, die Unruhe im ganzen Hause kam dazu; kurz, mein Vetter, der hinter seiner scheinbaren Passivität eine große Leidenschaftlichkeit verbirgt und überhaupt nicht zu den geduldigen Leuten gehört, befindet sich jetzt in einer ganz anormalen Verfassung und gefährlichen Stimmung. Er ist leicht erregt, mißtrauisch, eifersüchtig, quält sich und mich mit Zweifeln und Verdächtigungen, die ihm früher ganz fern lagen, und ist immer drauf und dran, seine Selbstbeherrschung zu verlieren. Seine Lage ist auch wirklich nicht beneidenswert und ich meinerseits muß alles vermeiden, was dieser unglückseligen Stimmung Nahrung gibt."

Lämmchen neigte zustimmend das Haupt. „Mein gnädiges Fräulein," sagte er, „ich verstehe Sie vollkommen und bitte Sie, auf mich keine Rücksicht mehr zu nehmen. Lassen Sie Ihren Verlobten vollkommen klar sehen, schildern Sie ihm mein Abenteuer, erzählen Sie ihm meine dummen Streiche, zeigen Sie ihm, welch' ein harmloser, törichter Mensch ich bin, und sorgen Sie nur dafür, daß er diese seine Wissenschaft für sich behält."

Mannia blickte ihn strahlend vor Dankbarkeit an.

„Ach," sagte sie, „wie Sie meine Wünsche erraten, gerade darum wollte ich Sie bitten. Ich hatte Ihnen Schweigen gelobt und wollte auch Max gegenüber mein Versprechen halten, aber die Sonderbarkeit der Umstände führt so leicht zu Mißverständnissen, und ich wünschte sehnlichst, ihr Alles erklären zu dürfen. — Die Blumensendung hat ihn so sehr verstimmt. Ueberhaupt, ich führe seit dem Tode meiner Eltern kein beneidenswertes Dasein, sondern eine Art von Doppelexistenz, die meine ganze Kraft und Umsicht in Anspruch nimmt und die schwersten Anforderungen an mich stellt. Ich kämpfe um mein Glück, um meine ganze Zukunft, und es wäre hart, wenn mir noch in letzter Stunde der Preis verloren ginge."

Lämmchen war voll warmer Teilnahme. „Nein," sagte er, „das soll, darf und wird nicht geschehen, und statt Ihre Lage zu verschlimmern, wie ich es bisher unbewußt tat, möchte ich Ihnen von Herzen gern helfen, Ihnen und Baron Max in die Hände arbeiten. Sie haben mir einen großen Dienst erwiesen, sagen Sie mir, wie ich meinen Dank gegen Sie abtragen, was ich tun soll, um Sie dem ersehnten Ziel näher zu bringen?"

Mannia blickte ihn prüfend und gedankenvoll an, dann sagte sie mit plötzlichem Entschluß:

„Räumen Sie den Stein des Anstoßes aus dem Wege. — heiraten Sie meine Cousine Magdalis."

„Ich — —" Er machte ein ganz entsetztes Gesicht.

„Mannia lächelte. „Natürlich," sagte sie, „der Gedanke erschreckt Sie, — er ist Ihnen neu und ungewohnt, aber betrachten Sie die Möglichkeit einmal genauer und Sie werden sehen, daß sie garnicht so entsetzlich ist. Ich nehme an, Ihr Herz ist noch frei?"

„Ganz frei!" beteuerte er.

„Sie wissen aus eigener Erfahrung nicht, was Liebe ist?"

„Gott sei Dank, nein; ich kenne sie nur von Hörensagen."

„Das ist sehr schön, dann werden Sie finden, daß Sympathie, Vertrauen und Verehrung zu einer glücklichen Ehe genügen."

„Aber ich will ja garnicht heiraten."

„Wirklich nicht? — Ich denke doch, zumal wenn Sie eine Frau bekommen, die eine unendlich gutmütige, anspruchslose und bequeme Gattin sein und Ihnen außerdem ein großes Vermögen zubringen würde."

Lämmchen sah sie fast angstvoll an.

„Ach," meinte er, „ich bin kein Mitgiftjäger und eigne mich weder zum Freier, noch zum Kurmacher, — ich bin der geborene, alte Junggeselle."

Mannia lächelte.

„Das scheint nur so; versuchen Sie es einmal, sich in eine andere Situation hineinzudenken, und ich bin überzeugt: — Sie können, was Sie wollen. —"

„Ihre Frau Cousine kann ja einen anderen heiraten, — weshalb soll ich gerade das Opfer sein? Der Rittmeister zum Beispiel."

„Ist doch bereits verlobt."

„Verlobt?" Lämmchen sah sie einen Augenblick ganz betroffen an und wollte lebhaft widersprechen. Dann fiel ihm ein, daß er nicht das Recht habe, den Irrtum aufzuklären und Wacht, seiner Ehefchen wegen, doch nicht als Bewerber zu rechnen sei. So sagte er nun nach einigem Besinnen:

„Allerdings, ich vergaß, auf den Rittmeister ist nicht zu rechnen, aber wenn Sie meinen Freund Pantherau unterstützen wollten . . ."

Mannia unterbrach ihn. „Das habe ich getan, Baron, aber ohne jeden Erfolg. Meine Tante macht alle Bemühungen zu schanden. Sie läßt Niemanden an die arme Lies heran. Herr von Pantherau benimmt sich aber auch gar zu auffallend, während Sie —" sie stockte . . .

„In den Augen der Baronin garnicht in Betracht kommen können," ergänzte Lämmchen mit einem Anflug von Bitterkeit, und zugleich stieg ein Gefühl trotzigen Widerspruchs in ihm auf, Mannia aber sagte entzückt:

„Ganz recht, das heißt, Sie erregen wenigstens nicht von vornherein ihren Verdacht und sind gerade darum in der Lage, ungehindert vorzugehen."

„Aber Ihre Frau Kousine selbst?"

„Ist eine Frau, die nicht wählt, sondern sich wählen läßt! Außerdem weiß ich, Lies hat Sie sehr gern, Baron; — ihre sensitive Natur fühlt sich von der gleichgestimmten Seele angezogen, und neuerdings fällt es mir auf, wie oft sie sich bei Tisch im Gespräch an Sie wendet."

(Fortsetzung folgt.)

Für unsere Frauen.

Modeplauderei von Meta v. Dallgow.

(Nachdruck verboten.)

Für die ersten warmen Tage harren eine Unzahl der entzückendsten Kleider aus leichtester Wolle der Verwendung. Da gibt es Voile, so fein wie Chiffon-Krepp, gekreppte Voile, die so vorzüglich jeden Druck verträgt und eine Menge ebenso reizender wie praktischer Wollenmusseline, toile de laine und Bordge. Die ersteren wirkten am vornehmsten einfarbig über gleichem Futter aus Satin, Gloria oder Taffet und bevorzugten zarte Nuancen wie hellila, mattgrün, zartmode, bisquit, und hellgrau, sowie das von Dyck genannte dunkle Orange mit einem starken Schuß Braun darin. Toila de laine und Bordge erscheinen glatt oder ganz fein karriert, Wollenmusseline treten dagegen, namentlich für die Jugend, lebhaft gefärbt mit zierlicher Musterung auf, von denen wir kleine Blüten sowie schwarze und weiße Muschen und Ringe einzeln oder gruppenweise auf rotem blauem oder schwarzem Grunde, kleine abgesetzte Streiche in olive oder grün auf hellblauem Fond usw., als besonders hübsch hervorheben möchten. Auch Bortenstoffe trifft man hier, mit denen die Schneiderinnen oft so wenig anzufangen wissen, und wollen wir gleich eine geschickte Machart anfügen. Die Borte — ein rotes Strich-Carreau auf weißem Grunde zu rotem, weißpunktiertem Stoff — war für den Rock abgetrennt und als leichtgezogener Volant um den unteren Rand gesetzt. Die Blusentaille war so geschickt geschnitten, daß die Bordüre die leicht gekrausten, über einem Latz aus weißem Faltenbatist mit schrägem Schuß übereinandertretenden Vorderteile begrenzte. Sehr originell wirkte der faltige Keulenärmel, an welchem die Bordüre, für die Kugel des Oberärmels am Stoff verblieb und dem unteren Rand wiederum aufgesteppt wurde. Ein schmales Stückchen Bordüre legte sich um den Stehkragen aus weißem Batist, vorn durch zwei hübsche Kettenknöpfe zusammengehalten; der hohe schnebbige Faltengürtel erschien vom Muschenstoff gefertigt.

Einfarbige Voile- und Wollenkrepp-Kleider sieht man viel mit gleichfarbigen Taffetblenden oder aus Taffet über Schnur gezogenem, bald glatt, bald bogig oder in großen Schnörkeln aufgesetztem Blendenbesatz auf den Röcken, dazu kraus bekleidete Taffet-Taillen, denen man sogar mit leichter Changeant-Wirkung und mit diskreter Carreau-Musterung auf genau passendem Fond begegnet. Derartige Taffet-Taillen stellt man auch mit Kaschmir- oder leichten Tuchröcken zusammen und gibt ihnen schmale, bis zum Gürtel verlaufende, kragenartige Passen oder eine Passe mit vorn und rückwärts angeschnittenen Bertellen vom Stoff des Rockes.

Die Röcke aus leichtem Stoffe sind oben gewöhnlich eingereiht, oft mehrfach und jedesmal mit strohhalmbreitem Köpfchen, was sehr hübsch aussieht, auch in Plissés gebrannt; festere Gewebe zeigen vielfach eingesteppte, dann lose ausfallende Falten-Arrangements. Ueber ihre große Weite berichteten wir bereits in einer früheren Plauderei. Bei den festen Geweben versieht man den Rock mit durchgehendem Futter, während man die durchscheinenden lieber lose über besonderer, enger gestalteter Grundform mit Plissésansatz arbeitet und dieser, je nach Geschmack, einen dem letzteren eingesäumten elastischen Reifen als Stütze gibt. Sehr einfach ist im allgemeinen der Besatz der Röcke. Oft müssen einige Blenden oder zwei bis drei schmale Volants, bogig über dem unteren Rand aufgesetzt, genügen. Abb. 1 veranschaulicht eine ebenfalls sehr bescheidene Ausstattung aus flach gezogenen Stoffrüschen, deren Mitte eine Taffetrolle befestigt. Sie alle erinnern, ebenso wie die schon besprochenen Taffetblenden, an die Garnituren auf alten Modekupfern aus den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Volierröcke sieht man auch vielfach noch aus drei bis vier, je für sich leicht eingereihten und durch Säumchengruppen oder Spitzenresp. Stickerei-Einsätzen untereinander verbundenen Teilen zusammengestellt.

Abb. 1

Abb. 2

Abb. 3

Für die vielen Mode- und Bisquittöne hat man eigens écru- und weißgehaltene Spitzen vorbereitet, welche auch zu Weiß sehr hübsch aussehen. Dieselben bilden an den ergänzenden Blusentaillen mit Vorliebe runde Passen und hohe Aermelstulpen, während man Madeirastickerei vielfach latzartig (siehe Abb. 1) verwendet. Kleider wie die oben beschriebenen, vorwiegend in Voile aller Farbentöne vom hellsten bis zum dunkelsten, mit Blenden, Säumchen und Reihfalten, mit Stickerei und Spitze ausgestattet, erhält man wieder soweit fertig vorgearbeitet, daß sie nur auf eine gut sitzende Futtergrundform aufgearbeitet zu werden brauchen.

Neben der einfacheren Blusentaille, welche man, wie Abb. 2 erkennen läßt, indeß durch Fichuteile sehr modegerecht eleganter gestalten kann, tritt die stets reicher wirkende Taille mit Boleroteilen wieder stark hervor. (Siehe Abb. 3.) Dieselbe gibt Verwendung für Chiffon, Spitzenstoff oder Madeira-Stickerei als blusenartige Bekleidung der Futtertaille, soweit diese unter den sehr kurz und zierlich gehaltenen Jackenteilen und dem hohen Gürtel zur Geltung gelangt. Wir sahen einen anderen derartigen, überaus geschmackvollen Anzug aus weißer Serge. Den einfachen Glockenrock garnierten am unteren Rand zwei bogig aufgesetzte Stoffblenden. Die Futtertaille war mit gelbweißem Spitzenstoff gedeckt. Das kurze, weit offene Jäckchen zeigte einen kleinen runden, von schwarzem Sammetstreifen begrenzten Kragenbesatz aus schwarz, weiß und rot gemusterter, japanischer Seide, welche auch die Westenstreifen zu jeder Seite der Vorderteile und kleine Aufschläge an den Keulenärmeln, sowie den hohen, vorn schnebbigen Gürtel ergab. Ein Schwesternkleid daneben zeigte das gleiche Arrangement mit weißmarine und orange gemusterter Seide. Ein drittes weißes Wollenkleidchen in ähnlicher Anordnung war sehr schlicht mit orange und dunkelroter Soutache, einigen Goldknöpfchen und einem jener gestreiften (rot und orange) Lackgürtel geziert, von denen bereits in der vorhergehenden Plauderei die Rede war. Mit diesen Gürteln, welche in ihrem lebhaften Farbenton die dunkelsten Kleider auflichten, kann man manchen schlichten Anzug modegerecht aufputzen. So sahen wir einen einfachen Faltenrock nebst Faltenbluse aus dunkelblauer Serge, beide in der vorderen Mitte mit breiter, sich im Taillenschluß etwas verschmälernder Tollfalte eingerichtet. Zu jeder Seite der Tollfalte liefen Knöpfe aus lichtgrünem Sammet mit Goldauflage, welche die Wirkung eines Redingotes hervorbrachten. Ein schmaler Lackgürtel und eine kleine Binde-Krawatte im gleichen lichten Grün vervollständigten das chice Kostüm.

Ein anderes, ebenfalls marineblaues Blusenkleidchen zeigte einen orangefarbenen Gürtel, Goldknöpfe auf der Bluse und großen runden Kragen aus grobem weißem Leinen nebst gleichen Stulpen für die halblangen Aermel, die beide reiche Madeira-Stickerei und Languettenabschluß aus orangefarbener Baumwolle zierten. Man sieht, auf die Wahl der Gürtel wird großes Gewicht gelegt und wo dieselben nicht ganz abstechend aus Leder oder Stoff gehalten sind, erscheinen sie im gleichen Gewebe, oft vollständig auf den Hüften ruhend, sehr sorgfältig nach der Figur ausgearbeitet und reich mit dem Besatzmaterial ausgestattet.

Für ältere Damen ist indeß die wieder in Aufnahme kommende Schoßtaille vorzuziehen, die mit angeschnittenem oder angesetztem Faltenschoß vorhanden ist und sich vorne gewöhnlich über Jabots aus Spitzenstoff oder über einem eleganten Westeneinsatz öffnet. Hierfür ist der Taffet — einfarbig in dunklen Tönen, auch schwarz mit wenig farbiger Ausstattung, dann klein karrierter Changeant-Taffet in lila und schwarz, blau und braun, blau und grün, braun und grün, lila und grün, schwarz und weiß u. a. mehr so recht am Platze. Für die Westen wird mit Vorliebe weißes Tuch oder grobes weißes Leinen, zusammen mit etwas passendem farbigen Sammet und ganz leichter Plattstickstickerei verwendet. Den Ausschnitt ergänzt ein Chemisetteil aus Säumchenbatist oder Spitzenstoff, dessen Bestandteile sich an dem enganliegenden futterlosen oder auch als Puffen geordneten unteren Aermelteil wiederholt, durch den ältere Frauen den von der Mode als elegant vorgeschriebenen halblangen Aermel umgehen.

Sehr distinguiert wirkt auch ein im Rücken leicht geschweifter, schlichter kurzer Sackpaletot aus schwarzem Taffet zum gleichen durch eine Chiffon- oder Spitzenbluse ergänzten Rock. Derselbe erhält einen schmalen Kragen aus weißem Leinen, mit noch schmälerer Auflage aus farbigem Sammet — vor allem grün oder lila — und feiner Gold- oder Silber-Soutache zur Begrenzung der Auflage. Beliebig kann der Aermel mit einem gleichen Aufschlag oder auch nur mit einer Spitzenmanschette versehen werden. Fein und vornehm erscheint auch solch ein schwarzer Taffet-Sack zum Rock aus übereinstimmendem Tuch oder Kaschemir.

Ein Experiment.

Skizze von Nelly Siebeck (Homburg v. d. H.).

Nachdruck verboten.

Sie hatte ihn nie vergessen, den hübschen und tapferen Leutnant Radwill, den sie einstmals so schwärmerisch geliebt hatte. Damals, vor fünfzehn Jahren, als sie zwanzig und er fünfundzwanzig gewesen. — Waren das wirklich erst fünfzehn Jahre her? Oder fünfzig? Oder hundert?

Manchmal kam sie sich so entsetzlich alt vor — aber auch nur manchmal. In der Regel mußte sie ihrem Spiegel recht geben, der ihr sagte, daß sie immer noch eine jugendschöne Frau sei — schöner vielleicht als je, seit sie Witwe war und sich einer unbeschränkten Freiheit und eines unbeschränkten Friedens erfreute — und unbeschränkten Geldes. Es war doch herrlich, tun und lassen zu können, was einem beliebte! — Gehen und kommen, guter oder schlechter Stimmung sein zu können je nach Belieben!

Frau Mathilde v. Bechtler lehnte sich nachdenklich in die Polster ihres Coupés zurück und blickte auf die sausend vorüberfliegende Landschaft, die vielleicht nie so merkwürdig bildhaft, so flach und unpersönlich aussieht wie vom Fenster eines Eilzuges aus.

Ja, im Eilzug befand sich Frau v. Bechtler, wie gewöhnlich um die Frühlingszeit. Dann „kriegte sie das Reisen", wie ihre Bekannten sagten, und dann flatterte sie unruhig ein paar Wochen umher, bis sie sich entschied, wo sie die warme Jahreszeit diesmal zubringen werde.

Jetzt gerade fuhr sie von der Riviera zurück nach ihrem lieben Berlin, wo sie doch schließlich noch immer am liebsten hauste. Gelangweilt hatte sie sich im blühenden Süden, und zuweilen hatte sie mitten in all dem Blumenduft und der kosend weichen Luft eine Sehnsucht gepackt nach einem scharfen Nordwind oder einem derben Wort in norddeutschem Tonfall. Ja — die Langeweile! —

Mathilde hatte sich erhoben und blickte hinaus, ohne recht etwas zu sehen. Die kleinen Ortschaften flogen vorüber wie hastige Bildchen einer Laterna magica, hier und da passierte man auch eine größere Station, ohne anzuhalten.

Jetzt war wieder eine kleine Stadt in Sicht, der man sich mit verminderter Schnelligkeit näherte. Mathilde hatte das Fenster heruntergelassen und stand in seinem Rahmen wie ein Bild. Das Tempo des Zuges mäßigte sich beim Durchfahren der Station noch mehr, so daß man im Vorübergleiten die Leute auf dem kiesbedeckten Bahnsteig erkennen konnte. Es waren nur zwei, ein Packträger und ein Stationsvorsteher.

Mathilde sah nur diesen . . . aber ihr war's, als habe sie plötzlich einen Schlag auf's Herz bekommen. War es denn möglich — narrte sie nicht ihre Phantasie — nein, nein, sie hatte es zu genau gesehen — dieser stattliche Mann mit der roten Mütze war kein anderer gewesen als Franz Radwill, ihre einstige Liebe!

Sie besann sich mit einem Male, daß sie vor Jahren gehört, er habe den Abschied genommen und eine Stelle bei der Eisenbahn erhalten. — — —

Mein Gott, was tun, was tun? Sie wollte ihn wiedersehen — mußte ihn wiedersehen, um jeden Preis!

In der ersten Ueberraschung hatte sie vergessen, sich den Namen der Station zu merken — was tun, was tun, um aussteigen zu können?

Der Schnellzug hielt erst in einer Stunde, bis dahin war sie ja so unendlich weit fort von diesem Städtchen — nein, nein, jetzt — sofort mußte sie aussteigen und zurück, dorthin, wo Franz Radwill war!

Ohne sich länger zu besinnen, hob sie den Arm — der Griff der Notbremse war dicht über ihr — ein festes Zufassen, ein Ruck — und ein schrilles Bremsen ging durch den Zug, der in der nächsten Minute anhielt. Aufgeregte Gesichter fuhren aus den Fenstern, ängstliche Fragen ertönten, die Schaffner liefen hin und her.

Mathilde lehnte halb betäubt in ihrem Abteil. Sie mußte natürlich ein Märchen erzählen, um ihr Vorgehen zu erklären. Da kam schon der Zugführer: „Wer hat die Notbremse gezogen? Es war in diesem Wagen."

„Hier — ich war es!" sagte Frau v. Bechtler entschlossen, wenn auch mit schwacher Stimme.

„Ja, was gibt's denn, was ist los?"

„Ich muß unbedingt aussteigen — mir ist eine Brieftasche mit unersetzlichen Dokumenten aus dem Fenster gefallen . . ."

„Aber meine Dame, das ist kein genügender Grund, um die Notbremse zu ziehen! Sie werden Strafe zahlen müssen!"

„Das ist mir ganz gleich — hier, — ich deponiere hundert Mark bei Ihnen, das wird wohl genügen."

MARCHIVUM

Permanente Ausstellung in 7 Schaufenstern.

Spezialität: Rein-Aluminium-Kochgeschirre.

Josef Blum,

D 1, 13. Tel. 2787.

Spezial-Aussteuergeschäft für **Haus- und Küchenbedarf.**

Kataloge zur Verfügung.

Gander's Methode
Gegründet 1857
Diplom 1882
Prämiirt
1896
Patent
1902

Gebr. Gander.

Eine schöne Handschrift,

resp. die Kenntnisse der einf., dopp. u. amerik. **Buchführung** können sich **Kaufleute, Beamte, Gewerbetreibende** 2c. — **Damen separat** — sowie erwachsene **Söhne** und **Töchter** in ca. 3 Wochen aneignen; **Auswärtige** in kurz. Zeit, auch briefl.

(Stenographie Maschinenschreiben 2c.)

Nächsten Montag Beginn neuer Kurse.

56859 Gebr. Gander, **B 2, 10a,** Mannh. Prospekt gratis.

Handels-Curse

von 55958

Vinc. Stock

Mannheim, P 1, 3, I. Etage.

Prachtv. Unterrichtssäle.

Buchführung: einf., dopp., amerik., **Kaufm. Rechnen, Wechsel- u. Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontorpraxis, Stenographie, Schönschreiben,** deutsch u. lateinisch, **Handschrift, Maschinenschreib.** (15 Masch.) **etc.**

Gründlich, rasch u. billig.

Garant. vollkommene Ausbild.

Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben Von tit. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung

„Mustergiltiges Institut"

aufs Wärmste empfohlen.

Unentgeltliche Stellenvermittlung

Prospecte gratis u. franco.

Herren- u. Damenkurse getrennt.

Ueberflecke, Mitesser, Gesichtsröte u. Sommersprossen, sowie alle Unreinheiten des Gesichts und Hände werden durch

Bernhard's Milchmilch

radikal beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiß u. zart à Glas M. 1.50.

Medicinal-Drog. z. roten Kreuz

Th. von Eichstedt, N 4, 12, Kunststraße. 24809

Feld- u. Wasser-Jagd

Nähe Mannheims, wird abgegeben od. Teilhaber aufgenommen. 24028

Näh. b. Braun, P 1, 12.

Gewissenhafter Kaufmann empfiehlt sich zum

Nachtragen von Büchern und Erledigung kaufm. Korrespondenz.

Offerten sub Nr. 24651 an die Expedition d. Bl.

Das

Kleine Kursbuch

ist erschienen.

Zu haben in der

Dr. H. Haas'schen Druckerei

Ueberraschend gross

ist der Eierertrag, wenn Küken mit 54139

Spratt's Kückenfutter

aufgezogen werden.

Engros- u. Versandlager bei:

Greulich & Herschler.

Ferner zu haben bei:

Ludwig & Schüttheim.

Ing. A. Ohnimus

Mannheim D 1, 7/8.

Telephon 3757, 55166

z. Zt. einziger hier ansässiger

Patentanwalt.

Julius Ittmann

H 1, 8 Mannheim H 1, 8

Herren-Confection
Damen-Confection
Kinder-Confection

Kleiderstoffe, Teppiche etc. etc.

Kinderwagen, Sportwagen

Möbel

Leichteste Zahlungsbedingungen.

56852

Bahnhof-Reklame.

Aushang von Plakaten und Geschäfts-Empfehlungen an Bahnhöfen.

Erfolgreichste und billigste aller Reklamen.

Auskunft durch die 56857

Geschäftsstelle f. Eisenbahn-Publikationen

Telephon Nr. 1848. **MAINZ** Bonifaziusstr. 13.

C. Ruf

Grossherzogl. Badischer Hofphotograph

Mannheim, M 1, 4

Telephon 2161.

Eingang Breitestrasse

54935

Neu! Telephon vom Hausflur ins Atelier Neu!

Welt-Ausstellung St. Louis 1904 „Goldene Medaille."

Echte Schweizer Stickereien

für Leib- und Bettwäsche, für Blusen, Röcke, Schürzen, Kinderkleider, vom Einfachsten bis zum Feinsten. Komplett gestickte Blusen und Kleider. Alles zum **Fabrikpreise.** 907

Kein Laden. N 4, 24, 1 Treppe. Kein Laden.

Auf Wunsch werden Muster ins Haus gebracht.

Unübertroffen!

Die beste Wachsglanzwichse

ist **Erdal**

sie gibt den

Schuhen wunderbaren Glanz!!

Alleinige Niederlage für Neckarvorstadt:

Rudolf Heintze • Adler-Drogerie

Mittelstrasse 24.

56700 II

CHOCOLADE
EDELWEISS
STAENGEL & ZILLER

FEINSTE DESSERT-CHOCOLADE.

EINE JEDE MUTTER,

die für das Wohl ihrer Kinder besorgt ist, muss

„TUTULIN"

im Hause haben, denn **Tutulin** nimmt unter den heutigen diätetisch. Nährmitteln unstreitig eine hervorrag. Stelle ein.

Ein chemisch reines **Pflanzeneiweiss** ohne jedwede Beimengung ist **Tutulin** von höchstem Nährwert, leicht verdaulich, geruch- und geschmacklos und daher angenehm und leicht zu nehmen. Nahrhaft, **kräftigend, nervenstärkend u. appetitanregend** für Magen- u. Darmleidende, Nervenschwache, Rekonvalescenten etc. besonders zu empfehlen. Für kranke u. gesunde **Kinder** ein Nähr- u. **Kräftigungsmittel allerersten Ranges.** — Für Krankenhäuser unentbehrlich, dürfte **Tutulin** auch in keinem Haushalt fehlen! Von vielen ärztlichen Autoritäten empfohlen. Zu haben in den Apotheken u. Drogenhandl. Haupt-Depot für Baden und Pfalz: 55430

Friedrich Böckel in Mannheim, Friedrich Karlstr. 3.

Darmstädter Pferde-Lotterie.

Ziehung am 30. Mai. — 1 Los nur 1 Mark.

(Ziehungsliste und Porto 20 Pfg.)

1 **eleganter Wagen,** Zweispänner mit **2 Pferden** und kompl. Geschirr im W. von ca.	Mk. 6000
1 **Reitpferd mit Sattel und Zaum** i. W. von ca.	Mk. 2000
1 **Stuhlwagen m. 1 Pferd u. Geschirr** i. W. v. ca.	Mk. 1700
17 **Pferde oder Fohlen** im Preiswerte von	Mk. 10200
535 **andere Gewinne** im Gesamtwerte von	Mk. 5000

Lose sind zu beziehen durch:

L. F. Ohnacker, Lotteriebank, Gesellschaft mit beschr. Haftung. **Darmstadt**

Sowie bei Wilhelm Fickus, Schwetzingerstraße 105, Moritz Herzberger, E 2, 17, Marian Schmitt, S 4, 19, J. J. Lang Nachf., Ludwigshafen bei Mannheim. 874

Mietverträge

empfiehlt die

Dr. H. Haas'schen Druckerei

Süddeutsche Bank

D 4, 9/10 **MANNHEIM.** D 4, 9/10

Telephon Nr. 250 und **Nr. 541.**

Filiale in Worms.

Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit und ohne Creditgewährung.

Provisionsfreie Check-Rechnungen und Annahme verzinslicher **Baar-Depositen.**

Annahme von Werthpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenem und zur **Verwaltung** in offenem Zustande.

Vermiethung von Tresorfächern unter Selbstverschluss der Miether in **feuerfestem Gewölbe.**

An- und Verkauf von Werthpapieren, sowie Ausführung von Börsenaufträgen an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.

Discontirung und **Einzug von Wechseln** auf das In- und Ausland zu billigsten Sätzen.

Ausstellung von **Checks** und **Accreditiven** auf alle Handels- und Verkehrsplätze.

Einzug von Coupons, Dividendenscheinen und **verloosten Effekten.**

Versicherung verloosbarer Werthpapiere **gegen Coursverlust** und **Controle** der Verloosungen. 23180 II

Mannheimer Bank

Aktiengesellschaft

Q 2, 5, Mannheim.

Wir besorgen: 59927

Kapitalanlagen in stets vorräthigen Staatspapieren Pfandbriefen u. s. w.,

An- und Verkauf von Werthpapieren an allen Börsen,

Aufbewahrung von Werthpapieren in offenen und verschlossenen Depots in feuerfestem Gewölbe,

Kontrole der Verloosung von Werthpapieren,

Versicherung von Werthpapieren gegen Kursverlust durch Verloosung,

Einlösung von Kupons, Erhebung neuer Kuponsbogen,

Diskontirung von Wechseln, insbesondere Ia. Bank-Accepten,

Ausstellung von Wechseln, Checks etc. auf alle grösseren Plätze des In- und Auslandes,

Einzug und Begebung von Wechseln, Checks usw.

Eröffnung provisionsfreier Checkrechnungen,

Gewährung von Bankkrediten in laufender Rechnung.

HEINRICH LANZ, MANNHEIM.

Verkäufe:

1901	**945**	Lokomobilen
1902	**1116**	„
1903	**1240**	„
1904	**1349**	„

Dieser ständig wachsende Absatz

bestätigt die Vorzüge der Lanz'schen Lokomobilen.

F. Klostermann & Co.

A.-G.

Nachsuchung und Verwertung von

Patenten, Mustern und Marken

in allen Ländern der Welt.

U 6, 22. **Mannheim** U 6, 22.

Telephon Nr. 1161.

Liste mit Prospekt auf Wunsch.

Zürich, Berlin, Mannheim, London, Paris, New-York, Warschau, Rom u. s. w. 52705

Posamenten- u. Rouleauxkordel-Fabrik

Elektr. Betrieb TELEFON Nr. 2838.

S. Schlupp

Mannheim Rheindammstrasse 33.

Anfertigung u. Lager sämtlicher Posamenten für Möbel und Dekoration vom einfachsten bis zum feinsten Genre. Rasche und billige Bedienung. 55837

Chininsulfat

ärztlich empfohlen, verhindert das Ausfallen der Haare und Schuppenbildung und befördert den Haarwuchs in hohem Masse. 50515

Ad. Arras, Parfümeur, **Q 2, 19/20.**

Schreibmaschinen-Reparaturen

werden **prompt** und **billigst** ausgeführt, bei

A. Löwenhaupt Söhne Nachf.,

N 1, 9 **V. Fahlbusch** Kaufhaus.

Bitte wenden

sie sich beim Einkauf von

Photograph. Apparaten u. Bedarfsartikel

vertrauensvoll an die Photograph. Manufaktur

Haltestelle Kaufhaus **Rich. Doppelmayr** vorm. Soennecken & Co. G. m. b. H. Telephonruf No. 3575

Fachmännische Ausführung aller photograph. Arbeiten für Amateure.

Besonders empfehlen:

Films und **Platten** sowie **Papiere in allen Formaten**

von nur bestrenommierten Fabriken, stets frisch.

Kataloge gratis! Gelegenheitskäufe. Monatsschrift Helios gratis.

Fortwährender Eingang in Neuheiten. 55826

Wanderer Deutschlands beste Marke.

Grösste Vollkommenheit; stossfreier, ruhiger Lauf; hervorragende Kraftleistung; einfache Konstruktion; bequeme Handhabung. — Zahlreiche Anerkennungen.

Prämiiert bei den Fernfahrten: Mailand — Nizza, Berlin — Leipzig, Frankfurt — Berlin, Stuttgart — Kiel.

Vertreter: Superbe-Fahrradwerke **P. Dussmann, P 6, 20.** Spezial-Reparatur-Werkstätte mit elektrischem Kraftbetrieb für Fahrräder und Motorwagen aller Systeme. Vernickelung, Emaillierung und Vermessingung. 55139 I

„WAS IST EINE GUTE CIGARETTE?"

Antwort: „Ein dampfendes Opfer voll süssen Duftes, durch das man die Sorgen bannt." —
— „Ein glühender Traum feinsten Geniessens und molligsten Selbstbehagens." —
— „Ein wonniger Rausch des Geruches und Geschmackes." —
— „Eine anregende Förderin zwangloser, launiger Geselligkeit." —
— „Eine gütige Fee, die uns auf blauen Wolken luftig und lustig umschwebt." —
— „Ein Gruss des Glückes": —

„SALEM ALEIKUM!"

= Keine Ausstattung, nur Qualität =
lose: 3 bis 10 Pf. per Stück.

F. H. ESCH,

B 1, 3 Breitestr.

Gaskoch- und Bügelapparate

in reicher Auswahl, erste Fabrikate. 55862

Röstpfanne

auf jeder Heizung, wie auf Gas-, Spiritus-, Petroleum-, Küchen-Herden etc. verwendbar.

Vorzüglicher Apparat zum Rösten von Beefsteaks, Cotelettes, Schnitzel, Bratwürsten etc. ohne Zutat von Butter oder Schmalz.

Roeder's Kohlenherde. Badeöfen.

Diadem-Selica-Sahne-Chocolade

sind 3 vornehme Speisechocoladen moderner Geschmacksrichtung und stehen in erster Reihe aller deutschen und ausländischen Fabrikate.

Joh. Gottl. Hauswaldt, Magdeburg. 3895

Die Schönsten

Mädchen sind entstellt durch Pickeln, Mitesser, rote Flecken, Flechten, Finnen u. rauhe Haut. Rosigen Teint erzeugt, Hautausschlag bes. nur Dresdener

Lana-Seife

Marke **HHD.**

von Hahn & Hasselbach, Dresden. Beste Kinderseife. à St. 50 Pf. in d. Pelikan-Apotheke, Engel-Apotheke, Hofl. Ludwig & Schütthelm, Hofdrog., Th. v. Richstedt, Kunststr. 12, Merkur-Drogerie, Gontardpl., W. Goldschmidt, Bad.-Drog., U 1, 9, Drog. z. Waldhorn, D 3, 1, Flora-Parfümerie, C 1, 5, geg. d. Kaufhaus. 52879

Zimmer-Türen

Futter, Bekleidungen, Kehlleisten, Fussbodentafeln etc.

Emil Funcke

Zimmertüren-Fabrik.

Lager: **Frankfurt a. M.,** Niedenau 15. 3653

Vertreter gesucht.

Ich bin wieder genötigt **10 Mk. Belohnung** auszusetzen für Denjenigen, der mir die Person namhaft macht, welche unter meinem Namen auf zu reparierende Stühle hausiert, damit ich denselben belangen kann. — Mache ausdrücklich bekannt, daß ich kein Hausierpersonal halte. Aufträge werden nur von mir selbst besorgt, ebenso Bestellungen per Karte. Verwendung von nur Ia. Material. Eigene Flechterei; auch Ersatzteile einzeln: **Patentsitze, Stuhlsitze** 2c. 54597

Spezial-Stuhl-Reparaturwerkstätte **A. König, Q 1, 13.**

Färberei Printz

Chemische Waschanstalt

PROMPTE BEDIENUNG — TADELLOSE AUSFÜHRUNG

55191

A. Bieger's echtes preisgekröntes

Tannin-Kopfwasser

nach dem Rezept eines hervorragenden Mannh. Arztes hergestellt, ist als ein reelles Haarpflege- und Haarstärkungsmittel, seit 10 Jahren allgemein beliebt. Wöchentlich 2—3 mal (abends) auf die Kopfhaut eingerieben, verhindert es sicher frühzeitigen Haarausfall, Schuppenbildung und regt junges und schwaches Haar zu kräftigerem Wachstum an, auch bei Kindern. Preis per Flasche **1.50** und **3 Mk. A. Bieger's Tannin-Kopfwasser** ist nur echt, wenn mit voller Firma versehen. — Echt zu haben bei: **A. Bieger,** Grossh. Hoflieferant, N 4, 13 und **Ludwig & Schütthelm,** Hof-Drogerie, O 4, 3. 54433

G. C. Wahl

Inh.: Fr. Bayer & Gg. Brück.

Kunststr. N 3, 10. ◆ Telephon 648.

Möbel u. Dekorationen

Wohnungs-Einrichtungen in jeder Stylart.

Musterzimmer zur gefl. Ansicht.

Kristall-Natur-Eis

welches sich bekanntlich am besten zum Kühlen von **Eisschränken** bewährt, empfehlen wir für die kommende Saison

zu den ausnahmsweis billigsten Preisen

bei reeller und pünktlicher Bedienung.

Offerten über unsere diesjährigen Preise versenden wir auf Wunsch **gratis** und **franko** und halten uns bei Bedarf bestens empfohlen.

Pfälzische Eiswerke,

vormals **H. Günther.**

Mannheim, Q 7, 8. Ludwigshafen-Mundenheim.

Telephon 478. 56865 Telephon 408.

Garantie: Bei Nichterfolg Geld zurück!

Schnurrbart!

Harasin unterstützt den Haar- und Bartwuchs mit wunderbarem Erfolge. Wo keine Härchen vorhanden sind, entwickelt sich rasch üppiges Wachstum, was durch Hunderte von glänzenden Dankschreiben nachgewiesen ist. Verblüffend begeisternde Wirkung. Wonnegefühl vom Kopf bis Fuß. Patentamt geschützt. Prämiiert goldene Medaille Marseille, großer Ehrenpreis Rom. Preis Stärke I 2 ℳ, St. II 3 ℳ, St. III 4 ℳ. **Harasin** ist einzig und unerreicht dastehend von Sachverständigen, staatlich approbierten Postgel-Chemiker 2c. geprüft, warne deshalb vor wertlosen, minderer sehr billigen Methoden, die mit großem Geschrei angepriesen werden. Nur allein echt zu beziehen durch:

Drogerie z. Waldhorn, Carl Ulrich Ruoff

D 3, 1 MANNHEIM D 3, 1

Ein Herr Hans Haase aus Letschin schreibt: „Ihr Harasin hat mir ganz außerordentliche Dienste geleistet. Ich habe jetzt nach Verbrauch der halben Dose bereits einen noch einmal so flotten Schnurrbart als mein um 3 Jahre älterer Bruder. Senden Sie demselben 1 Dose St. II zu 3 Mk. per Nachn."

Nicht im Tapetenring!

Tapeten

Reichste Auswahl. Billigste Preise von **10** Pfg. an die Rolle.

Reste zum halben Preis.

Lincrusta

bester und vornehmster Ersatz für Holzvertäfelung. 52:53

A. Wihler

vorm. C. E. Ahorn

O 3, 4a II. Stock. Planken Telephon 676.

Visiten-Karten

liefert in geschmackvollster Ausführung

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

PARIS 1900 — ST. LOUIS 1904 GOLDENE MEDAILLE.

Niederlage in **Mannheim** bei:

Ludwig & Schütthelm.

Hoflieferanten, **O 4, 3.**

Mannheimer Bilderhaus

H 7, 31, Jungbuschstr.

Inhaber:

Wilhelm Ziegler, Glaser.

Billigste Bezugsquelle in gerahmten und ungerahmten Bildern, sowie Malvorlagen aller Art, geschmackvolles Einrahmen von Bildern, Brautkränzen etc., Reinigen und Bleichen von alten Stahl- und Kupferstichen.

Alle in die Glaserei einschlagenden Arbeiten werden prompt und billig ausgeführt.

54617

---

bezieht man direkt von d. ält. größt. sächsch. Kinderwagenfabrik enorm billig.

Sage beim Katalogverlangen ob Barzahlung mit 10% Rabatt oder bequeme Teilzahlung Dir lieber.

Julius Treibar, Grimma 317

55673

Möbel

Betten
Polsterwaren
Schlafzimmer
Braut-Ausstattungen
Herren- und Knaben-Anzüge

kaufen Sie reell, gut und billig mit geringer

Anzahlung von **5 Mk.** an

nur im

Möbel- u. Waren-Credithaus „Badenia"

S 1, 1 (Ecke).

Verlangen Sie gratis illustr. Katalog

Hygienischer Bedarfs-Artikel

mit Dr. med. Mohr's beliebt. Erklärungen.

Sanitätshaus „Aesculap" Frankfurt a. M. 55

9761

MARCHIVUM